

t h e a t r o n - t o p o s w o r t & s p i e l  
 Silberwaldstr. 1A -70619 Stuttgart  
 Tel.: 0711 / 88 27 438  
[theatron-schneider@gmx.de](mailto:theatron-schneider@gmx.de)  
[/www.theatron-schneider.de](http://www.theatron-schneider.de)

**A n t h r o p o s**  
 - *Der Mensch im Strom der Zeit* -  
*Eine Trilogie*  
 in drei Akten von frank fränzi schneider

Die Handlung führt uns durch d r e i verschiedene Geschichtsepochen.  
 Ausgehend von der **Zeitenwende** hin zum **Mittelalter** und letztlich in die **Neuzeit**.

**E x p o s è**  
 Wie dachten sich die Griechen den Menschen?  
 - **A n t h r o p o s** -  
 Der Mensch in seiner Aufrechte, sich dadurch vom Tier unterscheidend  
 und ausgestattet mit einem Ich, das ewig ist.

Anknüpfend an diese Idee ist das Stück ein Entwurf vom Menschen und schildert, wie er  
 durch drei Geschichtsepochen hindurchgeht, seine der Zeit angemessene Rolle spielt,  
 handelt und stirbt und im Fortlauf der Zeit wieder neu auflebt, eine andere, der Zeit  
 angemessene Rolle spielt, handelt und stirbt und so fort.

Alle unsere Handlungen haben Folgen, die zurückwirken auf den Handelnden und sich  
 schwerlich ausgleichen lassen in nur einem Leben zwischen Geburt und Tod.  
 Also braucht der Mensch weitere Leben zum Ausgleich seines Schicksals für seine guten und  
 schlimmen Taten, damit er sich im Strom der Zeit weiter zu entwickeln vermag.

## Die Personen des Stückes

- A n t h r o p o s -

### *Der Mensch im Strom der Zeit*

B r o c c h u s (Zeitenwende) wird Papst C l e m e n s (Mittelalter) wird L e n a (Neuzeit)  
 S e v e r a (Zeitenwende) wird B r u n i s s e n d e (Mittelalter) wird V a t e r v. L e n a (Neuzeit)  
 L u c i u s (Zeitenwende) wird N o g a r e t (Mittelalter) wird Schwester A n n a (Neuzeit)  
 E l p i s (Zeitenwende) wird A r n a u l t (Mittelalter) wird V a t e r von J i m i (Neuzeit)

L e v i (Zeitenwende) wird P h i l i p p (Mittelalter) wird J i m i (Neuzeit)  
 A a r o n (Zeitenwende) wird J a c q u e s (Mittelalter) wird Prof. E l i a s (Neuzeit)  
 L o m o (Zeitenwende) wird S i x t u s (Mittelalter) Fr. S c h u l z e (Neuzeit)  
 Ein R a b b i (Zeitenwende) wird V i d a l (Mittelalter) wird ALL, ein Dealer (Neuzeit)

G u d r u n e (Zeitenwende) wird B e r t r a n d (Mittelalter) wird L u k a s (Neuzeit)  
 H i l d g e r d (Zeitenwende) wird R a m o n (Mittelalter) wird Frau Dr. J o r d a n (Neuzeit)

## Die Verteilung der Rollen

10 Spieler/innen.

Jede/r spielt d r e i Rollen in drei verschiedenen Zeitepochen unabhängig vom Geschlecht.

Durch die jeweiligen Verwandlungen ist es für alle Spieler/innen  
 sowie für die Regie eine äußerst reizvolle künstlerische Aufgabe.

Teil Eins - Die Z e i t e n w e n d e  
 Die Handlung spielt in Palästina,  
 um das Jahr 33 n.Chr., in der Zeit der römischen Besatzung.

### P e r s o n e n

BROCCHUS römischer Statthalter von Galiläa  
 SEVERA seine Gattin  
 LUCIUS römischer Senator  
 ELPIS ein römischer Wachsoldat

LEVI, ein reicher Jude,  
 AARON sein Sohn  
 LOMO seine Köchin  
 Ein RABBI

GUDRUNE, eine germanische Sklavin,  
 HILDGERD ihre Schwester

### S z e n e n f o l g e

1. Im Palast des Brocchus - S.4
2. Wohnhaus des Levi - S. 5
3. Eine Kammer im Palast - S. 6
4. Im Palast des Brocchus - S.7
5. Ein Hain im Garten des Palastes S. 12
6. Wohnhaus des Levi - S.13
7. Im Palast des Brocchus S.14
8. Im Haus eines Rabbi - S.15
9. Wohnhaus des Levi - S. 16
10. Im Palast des Brocchus - S. 18
11. Ein Orden der Essäer - S. 20

## 1. Szene - Im Palast des Brocchus

*Brocchus, Statthalter von Tiberias & Lucius, ein Senator*

BROCCHUS *Freudig* Lucius, willkommen!

Zurück aus Capri - Endlich!

LUCIUS Ich bin sehr froh, wieder hier zu sein.

BROCCHUS Oh...das wundert mich, mein Freund.

Capri!....Das Juwel aller Inseln!

Blauer Himmel, blaues Meer, ewige Sonne,  
ein sehnsuchtsvoller Traum!

*Pause* Ahhh... ich bin so müde, meine lieber Lucius,  
des Regierens müde! Capri täte mir gut.

Unser See Genezareth, ein Rinnsal nur.

Talmi gegen Capri!

LUCIUS Vergebt es mir, aber Ihr redet wie im Traum.

Seht die Schönheit nicht, wo sie sich zeigt,  
und sucht sie dort, wo sie nicht ist.

BROCCHUS *Er schwärmt* Ahhh...was redet Ihr da ?

Die Villa Jovis - Jupiters prächtige Villa.

Ein Palast, würdig eines Tiberius.

Unser Cäsar! Wie lebt er auf Capri?

LUCIUS Jupiters unwürdig! Alt ist er geworden,  
zerfressen von Geschwüren, ein seniler Greis!

Ein Lustgreis gar!

BROCCHUS Lustgreis? Der Cäsar?

*Leise, unter vorgehaltener Hand* So ist es wahr, was man erzählt?

LUCIUS Schlimmer, weit schlimmer ist es.

Sein unzüchtiges Verhalten hat Jovis  
in ein Freudenhaus verwandelt,

BROCCHUS *Dämpft die Stimme* Vorsicht ist geboten.

LUCIUS Und wer des Cäsars Treiben schmächt,  
muss um sein Leben fürchten.

BROCCHUS Genug davon! Ich verbiet es!

*Leise* Die Wände des Palastes haben Ohren.

*Pause – lauter mit gespielter Fröhlichkeit.*

Doch seid willkommen, mein lieber Lucius,  
wir haben Euch lange schon ungeduldig erwartet.

Es mangelt uns an allem seit einiger Zeit.

Drum sorgt dafür, dass dieser Levi  
im Palast erscheint. Wenn der Cäsar sich der Lust ergibt,

so ist´s der Untertanen Recht, ja Pflicht sogar,

dem kaiserliche Trieb zu folgen.

Drum ruft mir Levi!

LUCIUS Nicht genügt es ihn zu rufen.  
 Stolzen Römern gleich lässt er sich bitten,  
 persönlich möchte´ der Jud´ geladen sein,  
 wissend um seine Macht und seinen Einfluss.  
 Ich kenn sein Haus, ich hol´ ihn her!

*Licht weg*

## 2. Szene - Im Wohnhaus des Juden Levi

*Levi, in seine Geschäftspapiere vertieft & Aaron, sein Sohn*

LEVI Es sind dem Palast die Waren  
 ausgegangen, das freut mich ungemein.  
 Warten sollen sie, bis mir es genehm ist  
 zu liefern. Diese stolzen Römer sollen sich beugen  
 vorm jüdischen Volk - ich sorg´ dafür!  
 AARON Deine Geschäfte mit den Römern!  
 Schmutzig sind sie! Es ekelt mich!  
 LEVI Schmutzig? Es ekelt dich?  
 So, so, doch.... lebst auch du  
 von dem Ertrag nicht schlecht.  
 AARON Nicht, wie das Geschäft es verlangt,  
 mit Silbermünzen zahlen die Römer,  
 nein! Sondern Sklavinnen liefern sie dir als Entgelt.  
 LEVI Was kümmern meine Weiber dich?  
 Du selbst lebst wie ein Rabbi,  
 keusch, weiberlos treibst es mit der Thora nur,  
 bist Pflanze mehr als Mann,  
 AARON Was kümmert mein Lebenswandel dich?  
 LEVI Ich hasse die Römer!  
 Unsere Besatzer! gottlos sind sie, jahwelos!  
 AARON D u bist gottlos.  
 Kaum gibt es ein Haus noch in Tiberias,  
 das nicht dem Levi angehört.  
 Reich muss man sein, um drin zu wohnen.  
 LEVI Was kümmern meine Häuser dich,  
 schwer hab ich sie verdient?  
 AARON *Anderer Ton* Meine Mutter...  
 LEVI Das ist vorbei, du bist kein Kind mehr.  
 AARON ....sie ist mir unbekannt, ist namenlos,  
 war eine Sklavin deiner Lust und weggeworfen dann,  
 wie es einer Dirne ziemt,  
 so auch die Mutter, weggeworfen,  
 und so der Sohn auch, weggeworfen.  
 LEVI *B milder, sich einschmeichelnd*  
 Beruhige dich! Für den Tempeldienst bist du bestimmt.  
 Zum Hohepriester bist du bestimmt.  
 Ich richt es schon. Für dich, Aaron, mein Sohn,  
 mein geliebter Sohn. *Auftritt Lucius*

LUCIUS Der Präfekt lässt dich rufen Levi!

LEVI *Gespielt unterwürfig* Ahh...der Senator Lucius persönlich,  
 eine große Ehre! Nein - nein, nein! Nicht geh ich,

oder laufe ich etwa, oder renne ich zum Palast,  
nein, nein! Ich fliege, flink wie ein Vogel durch die Lüfte.  
LUCIUS Frech ist der Jude. Man wird`s ihm noch zeigen.  
austreiben wird man ich ihm das Freche!

*Levi mit Lucius ab, Aaron allein*

AARON Es missbraucht der Vater mich,  
wie er die Mutter missbrauchte, für seine Zwecke.  
*Licht verächtlich* Ich, sein Sohn, ein Hohepriester?  
Meine Absicht ist es nicht! Aber nutzen würde es ihm.  
Sein Ruf ist schlecht. Rechtschaffene Juden und auch  
die römischen Besatzer, sie alle hassen ihn.  
Doch man braucht ihn. Sehr schlau hat er gefestigt seine Macht  
Doch Aaron ist auch schlau,  
durchschaut des Levis Ränkespiel und....wird es ihm verderben.

*Licht weg*

### 3. Szene - Ein Kammer im Palast des Königs

*Gudrune & Hildgerd, zwei germanische Sklavinnen*

HILGERD *Emotional* Du widersetzt dich dem Brocchus!  
Leitest Widerstand und weißt genau - es ist umsonst.

GUDRUNE Niemals unterwerfe ich den Römern mich,  
Niemals! Lieber sterbe ich.

HILDGERD Brocchus ist Statthalter. Er hat die Macht,  
über Leben und Tod zu entscheiden.

GUDRUNE *Ruhig* Bedenke doch, Schwester!  
Ein Weib, das ohne Liebe dem Mann sich gibt,  
durch Gewalt gezwungen, hat ihre Ehre verloren.

HILDGERD *Dringlich* Ich bitte dich, rette unser Leben.  
Umgarne ihn mit deinen Reizen, schön bist du,  
begehrenswert den Römern. Lass ihn fahren, den Stolz!

GUDRUNE Aus fürstlichem Geschlecht bin ich,  
gefangen von den Römern zwar, versklavt, erniedrigt,  
doch nicht besiegt. Niemals besiegt!

HILDGERD Du wirst getötet, widersetzt du dich.

GUDRUNE Mein Leben setz ich aufs Spiel,  
bang du um das deine, Schwester!

*Elpis, ein römischer Wachsoldat tritt auf*

ELPIS Gudrune, Sklavin! Beeile dich.

Brocchus, unser Statthalter, lässt dich rufen.

GUDRUNE *Sie wehrt sich heftig* Nein, nein, lass mich!

*Elpis ab mit Gudrune, Pause – Lärm hinter der Szene.*

*ELPIS kommt zurück, sichtlich gezeichnet*

Die Germanenhexe, wie sie sich wehrt,  
sich windet, kratzt und spuckt, als gälte es das Leben.

Aber du, Sklavin, stehst nicht, wie die Schwester,  
in der Gunst des Brocchus.

Musst mit weniger zufrieden sein.

*Er versucht sie zu umarmen* Auch ein Legionär, ein römischer,

hat was zu bieten. Drum unterwirf  
dem Feinde dich. Unterliegst du ihm, so liegst du nicht schlecht.

HILDGERT *Berechnend* Was gibt du mir,  
wenn ich mich dir ergebe? Du bist doch ein Hauptmann,  
kommandierst ein römisch Heer, hast Einfluss?

ELPIS *Geschmeichelt* Oh, ja! Das habe ich!  
Sei folgsam drum und klug, Cheruskerin.  
Nicht zum Nachteil soll es dir sein.

*Sie geht mit, ohne Widerstand.*

#### 4. Szene - Im Palast des Brocchus

*Brocchus & Lucius*

BROCCHUS Diese stolze Cheruskerin? Wo ist sie?

LUCIUS In der Kammer nebenan.

Doch seid auf der Hut! Ihre Krallen! Fürchtet sie!

Nicht zärtlich auf den Kater wartend,  
nein, nein - einer wilden Tigerin gleicht sie.

BROCCHUS Es ist nicht das erste Kätzchen  
dem ich die Krallen stutze.

Doch.....Severa, mein Weib, wo ist sie?

LUCIUS Im Bade ist sie. In den warmen Thermen  
lässt sie sich verwöhnen von Sklavenhänden.

BROCCHU Gut. Hab sie im Aug.

*Brocchus ab, in die Kammer nebenan*

LUCIUS *spielt auf der Kithara,*

*Nach einer Weile Auftritt Brocchus, seine Gewand richtend.*

BROCCHUS Leichter schon ward mancher  
Sieg errungen! Doch reizt mich dieser Kampf!  
Römerinnen, begierig angeblickt sind willig schon,  
scheuen den Kampf und strecken die Waffen  
und sich selbst auf's Bett, kampflos. Reizlos für mich!

*Summt mit Lucius zur Kithara, nach einer Pause*

LUCIUS Wie geht es Euch jetzt?

BROCCHUS Hungrig bin ich.

LUCIUS Immer noch? Mich wundert's? Satt seid Ihr, dacht` ich.

BROCHHUS Ach...ein kleines, scharfes Häppchen war es,  
mehr nicht. Appetit macht es auf mehr! Levi! Wo ist er?

LUCIUS Er ist unterwegs. Bald wird er hier sein.

*Auf Severa, Brocchus Weib - heiter, aufgeräumt*

BROCCHUS Ahh... Eine angenehm Überraschung!

Severa, mein treues Weib. Riecht immer den Moment,  
der günstig ist für's Kommen. Doch woher so plötzlich?

SEVERA *kokett* Gefischt im Teich!

BROCHHUS Gefischt? Wie das?

SEVERA Nun ja – die römischen Damen mir zur Seite  
waren müde des Müßigganges. Angeln und Köder  
waren gleich besorgt, den Fischen schien es recht!.  
Erfreut nach jedem Würmchen haschend,  
war jeder Wurf erfolgreich. Lecker war das Mahl.

BROCCHUS Gar rätselhaft ist deine Rede.  
 SEVERA *Sehr spöttig* Und ihr, mein Gemahl?  
 Wie schwer waren sie wohl, die Stunden ohne  
 das geliebte Weib? Konnte Lucius mit Musik  
 und anregendem Gespräch Ersatz euch bieten?  
 BROCCHUS Oh nein.....nicht unbedingt!  
 Schmerzlich vermisst hab ich euch doch.  
 Tiberius war Thema, unser Kaiser.  
 LUCIUS Ja, unser armer Kaiser, krank auf Capri,  
 braucht unser Mitgefühl.  
 SEVERA Das tut mit aber leid.  
 Doch, habt ihr im Sklaven-Teich nicht auch gefischt?  
 Ähnliches kam mir zu Ohren..  
 War es nur ein Gerücht? Geschwätz nur böser Zungen?  
 BROCCHUS Wie meinst Du? Sklaven-Teich?  
 SEVERA Nun ja, mir kam zu Ohren,  
 dass Ihr den Köder ausgeworfen nach einem  
 kleinen, goldnen Fisch aus dem Cheruskerland?  
 Biss er an, der Fisch? Schmeckte Euch die Speise?  
 BROCCHUS Gerede, dummes! Lucius ist mein Zeuge!  
 LUCIUS Wehmütiger Gesang, Herrin, auf der Kithara,  
 vertrieb uns ganz die trübe Zeit.  
 BROCCHUS Doch... froh bin ich, Severa,  
 wenn Du ungetrübt nur mit Römerinnen,  
 arglos, verbringst die Zeit harmlos mit Fischen.  
 Und nicht etwa lüstern, verwöhnt von  
 sanften Sklavenhänden auf warmen  
 Thermenbänken, sonngebräunt, auf Ehebruch du sinnst,  
 oder gar vollziehst. Untröstlich wäre ich!  
 SEVERA *Unsicher werdend* Gerede, dummes. Was fällt Euch ein?  
 So zu denken kränkt meine weibliche Ehre.  
 BROCCHUS *schmunzelt* Ist das Gewissen rein, meine liebe Severa,  
 bleibt die Ehre ungekränkt!

*Auftritt Levi mit Lomo, seiner Köchin,  
 ein Speise-Wägelchen schiebend*

Levi, sehnsüchtig erwartet schon!  
 Und Levis Lomo! Cäsars Speisemeister! Lucullus  
 hätte sich verneigt, hätte er Lomos Künste schon gekannt.  
 LOMO *Mit falschem Charme* Zuviel der Ehre gewährt Ihr mir.  
 Große Freude macht es mir, den Magen eines solch würdigen  
 Herren mit meinem bescheidenen Speisen zu verwöhnen.  
 BROCCHUS Ihr Juden also, willkommen Sklaven Roms,  
 was habt ihr zu bieten?  
 LEVI *Gekränkt, stolz* Jude bin ich, jedoch kein Sklave!  
 Unter römisches Recht hat mich gestellt  
 der römische Senat. Bürger Roms bin ich.  
 Unfrei zwar, doch vom Gesetz geschützt.  
*Nach einer Pause, sehr servil*  
 Doch... immer auch bereit, zu Diensten  
 meinen römischen Herren. So auch jetzt!  
 BROCCHUS So diene denn und rede nicht.



Lomos Speisewägelchen, was birgt es wohl  
an Köstlichkeiten?

*Brochus, Severa & Lucius machen es sich bequem,  
während Lomo Speiseproben richtet*

LEVI Aufwendigen Handel muss ich treiben  
weit im Orient, nur um Köstliches für Euch zu finden.  
Nichts Billiges, müsst Ihr wissen, was da drinnen ist im Wägelchen.  
Kostet Geld, viel Geld! Raubt mir all mein Vermögen!  
BROCHHUS Ein Halsabschneider bist du!  
Treibst den Preis hoch, bevor der Gaumen es geschmeckt.  
LEVI Verzeiht es mir! Aber kostspielig ist der Handel.  
Macht Levi arm, ruiniert ihn gar,  
wenn reiche Römer nicht vergelten ihm die Müh.

*Lomo holt in kleinen Nüpfchen die Delikatessen aus dem Wagen,  
Lucius untermalt die Szene mit der Kithara;*

LOMO Spricht es wie eine Litanei

Hier zuerst für Euch, Präfekt!

Storchenzunge aus mediterraner Küche,  
weichgedämpft, in Pastinakenbrei verrührt,  
mit Zwiebelchen pikant und fein zerhackt.  
Schwindsucht, sollt sie Euch je befallen, heilt die Pastinake,  
Storchenzunge auch! Ihr wisst, der Storch trägt uns  
die Kindlein zu und seine weichgedämpfte Zunge,  
mit Bedacht genossen und verzehrt,  
verspricht gar viele stramme Römerknaben.

BROCCHUS *Er probiert* Hmm... Gar köstlich, diese Storchenzunge!

Bringt die Schwindsucht doch zum Schwinden,  
hoff ich, diese Pastinake!

LOMO Und für die teure Gattin, dies!

Das Herz vom Flamingovogel, aus den Dschungeln Afrikas,  
gebraten und in süße Sauce lecker eingetaucht,  
wecken lustvoll Liebeswünsche auch, die Flamingoherzen!  
Leicht durch Lüfte schwebend hin zum Geliebten.

So wählen heute noch den Liebespartner  
die wilde Neger Afrikas.

SEVERA Hmm.. die wilden Neger Afrikas, zahm sind sie,  
gegen meines Gatten Brunst und Lust und Leidenschaft.

LOMO Und weiter nun für Euch, Präfekt: Die Liebesspeise.

Wildschweinvagina, mit feiner Pfeffersauce,  
scharf gewürzt, und.... Euterstreifchen,  
zart zerschnitten, von heiligen Rindern aus Indien.

Artischocken, überreif, gefüllt mit  
Bohnen, Erbsen, Linsen, die, wenn verstopft  
ihr seid durch hiesige Kost, Euch abzuführen helfen.

Derbe Lust, wie Ihr sie mögt,  
erzeugt die Wildschweinvagina..... zur Freude Eurer Gattin.

BROCCHUS Ahhh....Köstlich, dieses Wildschwein!

Schon spüre die Lust - kaum zügeln kann ich sie.

Ohh... Severa.... Severa...

SEVERA Oh mein Gatte, gut gespielte Lust  
ist Lust wohl auch, nicht wahr?!

LOMO Und weiter nun für Euch, gnädige Herrin:  
Ein fein Ragout aus Nachtigallenleber,  
mit Zimt gewürzt und Safran auch.

Vogelleber gar! Eurer Stimme Klang für süße Lieder gibt,  
verzückend euren Herrn, geheime Wünsche weckend.

*Sie schmeckt, und beginnt zu trällern*

*Lucius steigert sein Kitharaspield*

SEVERA Tatsächlich! Lieder, Klänge, Melodien  
drängen mich zu lieblichem Gesang.

BROCCHUS Ohh...Severa, Kein Vöglein mag,  
süß vögelnd, zu trällern so!

LOMO Und jetzt für Euch, Tiberius Statthalter.  
Mannhaft, ein Stück vom wilden Eberschenkel  
gebraten mit Frischlings-Sauce und fein verrührt.  
Brünstige Eber, aus den Gehegen Roms  
den Gladiatoren zubereitet vor dem Kampf.  
Stärkt Eure Manneskraft, ebergleich.

BROCCHUS *Schmeckt lustvoll* Brünstige wilde Eberschenkel!

SEVERA Oh.... Wie dir der Muskel schwillt, mein Gatte,  
bebend erleb ich`s - mein Gladiator!

LOMO Und Euch, schöne Herrin, als Dessert zuletzt:  
Pfaueneier, weich gekocht und fein gewürzt.  
Schön wie der Pfau, umspannend sein prächtig,  
buntes Farbenrad, so schön auch ihr.

Und kinderreich macht diese Speise,  
schwanger schon erlebt ihr Euch,

blickt ihr in Eures Mannes glühend Aug nur.

SEVERA Oh.... wie trifft mich meines Gatten  
glühend Auge, wie schwillt der Leib, der Busen mir,  
oh... mein Gatte, oh!

BROCCHUS *Steht auf, fühlt sich verspottet,*  
*wieder ganz befehlender Statthalter*

Gut jetzt, genug jetzt. Es reicht.

Lucius - Schaff beide fort samt Kutsche zum Speisemeister.  
Severa mag begleiten dich!

*Lomo mit vielen Verbeugungen ab, mit Lucius & Severa,*

BROCCHUS Was stehst du noch, Levi? Du kannst gehen.

LEVI Verzeiht, edler Halter unsere Stadt.

Der Preis, zum Ausgleich für die Ware:

200 Sesterzen in harten Silbermünzen,

billig gerechnet, Euch zum Vorteil.

BROCCHUS Wucherer du, 200 Sesterzen in

Silbermünzen. Lächerlich! Für Eberschenkel

in Frischlingssauce. Lächerlich!

100 Sesterzen sind angemessen, damit genug!

LEVI *Klagend* 200 Sesterzen - verzeiht!

Kaum Gewinn hab ich am Preis!

*Pause* Doch.... Präfekt! Wenn Ihr ..eine Sklavin mir gewährt,  
kann ich etwas..... nachlassen den Preis.

BROCCHUS Aha....So - so...daher weht der Wind.

Was steht in den Gesetzesrollen Eures Glaubens?

Was sagt die Thora? Was Jahwe gar zu dieser Lust?  
 Ist nicht die heilige Eh´ rechter Weg  
 rechtschaffener Juden? Und du, wohin dein Weg?  
 LEVI Verzeiht! Habt Einsicht doch!  
 Mir ist mein Weib verstorben. Früh schon. Viel zu früh.  
 Groß war der Schmerz und lang die Trauer auch.  
 BROCCCHUS Eine neue? Wie ist´s damit?  
 Zu teuer wohl die Hochzeit für den armen Levi  
 LEVI Die ....Cheruserin, eine der beiden Schwestern,  
 die stolze, immer Widerstrebende, die!  
 Nun gut....50 Sesterzen erlass ich Euch, überlasst ihr sie mir.  
 BROCCCHUS 50 Sesterzen! Hmmm....einverstanden!  
 Für zwei Tage und nicht mehr.  
 Doch wehe dir, du bringst zurück dies Gold,  
 verrostet und zerkratzt, getrübt der Glanz,  
 dann wird auch römisch Recht  
 kein Schutz mehr dir gewähren.  
 LEVI Zwei Tage nur? Armer Levi,  
 womit nur hat er das verdient?  
*Er geht ab*

BROCCCHUS *Völlig andere Stimmung*  
 Wie Roms Kaiser würdelos, so auch ich! Würdelos.  
 Während römischer Adel orgiastisch feiert,  
 hungert auf den Straßen das Volk.  
 Wut und Hass gegen den Präfekt, doch der ist schwach.  
 Mein Wille, bemüht zwar, schafft es nicht,  
 scheitert stets und scheitert, immer wieder - scheitert!  
*Echt verzweifelt* Heimlich, des Nachts, bet ich zu Jupiter.  
 Doch kein Gehör!  
 Auch fleh ich andere Götter an:  
 Doch kein Gehör!  
 Jahwe - den Gott des Judenvolks,  
 Doch kein Gehör!  
 Auch der Germanen Götter - Odin, Baldur,  
 Doch kein Gehör!  
 Doch einer fehlt noch....ja, ich werde es versuchen.  
*Nach einer Pause* Lucius! ....Lucius!

LUCIUS *auf* Was wünscht Ihr, Statthalter?  
 BROCCCHUS Da ist ein Rabbi, der das Land durchzieht,  
 Wunder wirkend, verehrt vom Volk, doch gehasst  
 von den Pharisäern. Kennst du ihn?  
 LUCIUS Er ist ein Betrüger.  
 Vertreibt aus dem Judentempel die römischen Händler,  
 probt den Aufstand. Ein Feind Roms ist er,  
 wiegelt das Volk auf zur Rebellion.  
 BROCCCHUS Ein Rebell, der Wunder tut?  
 Der Kranke heilt? Gar den Cäsar heilt?  
 Tiberius lockte ihn nach Capri, hoffend auf Gesundheit.  
 Ich möchte ihn sehen, schaff ihn her!  
 LUCIUS Wie? Er ist mal da, mal dort und schwer zu fassen.

BROCCHUS Ganze Länder hat Rom unterworfen  
und dieser sollte schwer zu fassen sein? Schaff ihn her!

*Lucius ab*

Es klammert, der zu ertrinken droht,  
an schwache Halme sich, Rettung erhoffend.

*Licht weg*

## 5. Szene - Ein Hain im Garten des Palastes

*Elpis hält Wache - Gudrune tritt auf*

ELPIS Ah...Die stolze Cheruskerin!

Und so verändert? Wusst´ ich es doch!

Zahm jetzt, seltsam zahm!

Brocchus, geachteter Halter unserer Stadt,  
ist bekannt dafür, alles Wilde, sich Widersetzende, Stolze  
zu zähmen. So auch dich! Wusst´ ich es doch!

GUDRUNE *sehr erschöpft* Der Garten! Lass mich durch!

ELPIS Kein Durchgang für Sklaven.

GUDRUNE Mach eine Ausnahme, ich bitte dich.

ELPIS Du kennst den Preis?

GUDRUNE Du hattest Hildgerd, nun auch mich?

ELPIS Nicht mehr Hildgerd, Gudrune nun!

*Pause - sie scheint einverstanden*

Geh, er gehört dir der Hain, eine halbe Stunde!

Danach doch, gehörst du mir!

*Ab*

GUDRUNE Wolfszeit nun!

Jeder jagt jeden. Jeder wittert Beute in Jedem.

Frostzeit nun!

Eingefroren ist die Liebe!

Ein Geschenk der Götter einst,

doch nun zur Sinnenlust verkommen.

Kaltzeit jetzt!

Hass und Gewalt allerorten.

Kriegszeit!

Jed´ Volk erhebt sich gegen jedes Volk.

Beilzeit!

Gespalten ich und du, jeder nur für sich.

*Gebet, ein Ritual* Oh, Freyja! Glücks- Liebes-

Schutzgöttin unseres Geschlechts!

Freundlich immer uns Weibern zugetan!

Sieh, was sie uns antun, die Römer!

Erbarm dich unseres Geschlechts! Gib mir ein Zeichen?

Wohin mein Weg?

Ihr Nornen, Schicksalsgöttinnen,

die ihr die Fäden spinnt, entwirrt das Wirre,

befriedet, was tobt in der Seele, weist mir den Weg.

Wohin der Weg?

*Auftritt Elpis*

ELPIS Brauchst keine Nornen,

Auch nicht Freya, die Liebesgöttin.

Elpis gibt Liebe dir! Zeigt den Weg dir! Komm!

## 6. Szene - Wohnhaus des Levi

*Er ist vertieft in seine Bücher*

LEVI Es läuft nicht schlecht, das Geschäft:

- Kettenpanzer für Legionäre - 1000 Sesterzen

Römer ohne Kriege? Unvorstellbar!

- Eisenhelme, Bronzehelme, Stahlhelme - 2000 Sesterzen

Die Kriegsgier, nimmersatt ihr Durst nach Blut,

- Dolche, Schilde, Schwerter - je 1000 Sesterzen

6000 Sesterzen zusammen, na... sagen wir 6.500 Sesterzen

Ihre Machtgier, ihr Streben nach Ruhm und Größe,

nun, mir gefällt es, recht ist es mir.

Niemand liefert Waffen, nur Levi liefert;

sie brauchen Levi, und das kostet!

*Beendet seine Buchführung, anderer Ton*

Ahhhh...Diese Cheruskerin, verfallen bin ich ihr!

100 Sesterzen für ein Weib, eine Sklavin!

Sie erpressen mich, die Römer!

Nutzen schamlos meine Schwäche für ihre Zwecke.

Armer Levi, ist hart bestraft von Jahwe,

*Auftritt Aaron*

LEVI *Laut* Und ungeliebt von Aaron, dem Sohn.

AARON Armer Levi, zum Heulen ist es dem Sohn,

erlebt er Levi so bedauernswert, so arm und unverstanden  
von Jahwe und der ganzen Welt.

LEVI Spott nur für den Vater hast du!

Kein Mitleid, keine Liebe - Sohnesliebe!

Womit habe ich das verdient?

AARON Ich sage dir, womit!

Die Waffen, die du lieferst für die Römer,

sie töten Menschen, unschuldige.

Und in Jahwes Reich sinnen sie Rache,

die getöteten, gegen dich! Gäbe es Levi nicht,

so gäbe es die Waffen nicht, der er beschafft,

billig beschafft und teuer verkauft an die Römer.

LEVI Schweig! Keine Achtung vorm Blut,

dem du entstammst, hast du.

Geschäfte greifst du an, der selbst nichts schafft.

Was wärest du ohne Levi? Gingst am Bettelstab!

*Auftritt Elpis mit Gudrune*

ELPIS Hier bring ich die Ware dir!

Zwei Tage, so ist es ausgemacht mit dem Präfekt.

Behandle sie gut! Keinen Spaß versteht der Brocchus.

*Elpis ab*

LEVI Schön bist du, Cheruskerin! Doch wie verwandelt?

Stolzlos jetzt? Demütig gar!

Hab keine Angst. Gut sollst du`s haben bei Levi.

Was gaffst du, Aaron? Stehst und gaffst!

Kein höflich Wort für unseren Gast?

*Entschuldigt sich bei Gudrune* So sind sie, die Söhne.  
 Ohne Sitte, ohne Anstand. Grob zum Vater.  
 Das aber hoff ich nicht von dir, Gudrune, grob sein?  
 Zahmes Täubchen jetzt. Komm, komm doch!  
*Licht weg*

## 7. Szene - Im Palast des Brocchus

*Severa & Brocchus - er spielt auf der Kithara*

SEVERA Ruhelos bist du, mein Gemahl, friedlos!  
 Der Kaiser möchte Botschaft aus Tiberias.  
 Du weißt, wie schnell sich des Cäsars Gemüt erregt,  
 jähzornig wird er, tollwütig wird er, und niemand ahnt,  
 wann dieser Vulkan ausstößt seine feurig-glühend Lava.  
 Was bleibt, ist Asche! Und ein Präfekt, ohne Amt und Würde.  
 Asche eben!

BROCCHUS *hört auf zu spielen, resignierend*  
 Es fehlt mir die Kraft. Es mangelt mir an Mut.  
 Apollo ist es, der Gott der Griechen,  
 dem ich mich anvertraut. Kithara spiel ich, sein Liebstes,  
 ihm zur Ehren. Mein Spiel ist Gebet. Ein Hilferuf!  
 SEVERA Du klagst wie ein schwangeres Weib!  
 Tu dein Pflicht! Bist Präfekt des Kaisers,  
 bist keine Memme. Er ist Gott - der Cäsar! Zu ihm bete!  
 BROCCHUS Nein, nein, nein - kein Gott, der Cäsar!  
 Ein seniler Greis, der Lust ergeben.  
 Jupiters Palast auf Capri ist jetzt des Cäsars Freudenhaus.  
 Pluto herrscht, der Todesgott, nicht Jupiter, nicht Apoll,  
 Hadesdunst allüberall!

SEVERA *Sie dämpft ängstlich die Stimme*  
 Dies Lästern kostet Kopf und Kragen uns!  
 Wer derart schmäh, spielt mit seinem Leben.  
 BROCCHUS *laut & unberührt von der Rede*  
 Gleich ist es mir. Ich hasse dieses Leben!  
 Es tötet der Genuss im Übermaß genossen,  
 den Genießenden.  
 Doch....dieser Rabbi, wundertuend, er ist in aller Munde!  
 Ist er ein Magier? Ein Scharlatan gar?  
 Doch wie auch immer! Sonderbar berührt er mein Gemüt,  
 umkreist mein Denken.  
 SEVERA Bist du bei Trost. Heil erhoffst du  
 vom jüdischen Rabbi? Erfährt es der Hof,  
 erfährt es der Cäsar gar, bist du Präfekt die längste Zeit gewesen.  
 BROCCHUS Beruhige dich! Auch der Cäsar, so hörte ich,  
 gottgleich wohl, verlangte nach diesem Magier.  
 SEVERA Er ist der Kaiser, du bist Präfekt nur,  
 sein Statthalter. Was für ihn gilt, gilt lange nicht für dich!  
 BROCCHUS Was gilt und nicht gilt ist schließlich meine Sache  
*Licht weg*

## 8. Szene - Im Hause eines Rabbi

*Ein alter Rabbi & Levi*

RABBI Tief betrübt es mich, was der Sohn  
Aaron erzählt, über den Vater Levi, erzählt.

LEVI Verehrter Rabbi! Du darfst nicht alles glauben,  
was der Sohn erzählt, der missratene.

RABBI Nicht missraten ist er. Fromm ist er!

Die Gebote der Thora sind ihm heilig,  
sind Gebete zu Gott. Von Jahwe geliebt ist Aaron.

Aber du, Levi, frönst der Lust mit Sklavinnen der Römer,  
so wird es mir berichtet, und sogar am Sabbat!

Ist ein heiliger Tag, Stilletag, Gebetstag, der Sabbat.

Pflichttag um zu beten wäre es, dreimal am Tag in der Synagoge  
zu beten und zu fasten.

LEVI Nun ja, ich weiß, ich gelobt auch Besserung, Rabbi!

Aber glaube mir, Aaron lügt, es lügt der Sohn!

Einschmeicheln möchte er sich beim Rabbi.

RABBI In der Predigt, letztlich, wo es da heißt:

„Bewahre uns vor lasterhafter Neigung,  
vor Begierdenglut, vor Zorn und Lügen,  
vor Taten, lasterhaft - Imitatio Dei, folg deinem Gott.“

An dieser Stelle stets ist Levi eingeschlafen,  
die ganze Synagoge war erfüllt von seinem Schnarchen.

Kein väterliches Vorbild für seinen frommen Sohn.

LEVI Reisend war ich unterwegs, am Vortag noch,  
und kam zurück, müde, erschöpft!

Handel muss ich treiben in fremden Ländern,  
weite Wege ziehen um Waren für die Römer,  
die sie heftig fordern, einzukaufen.

Leben muss der Levi doch!

RABBI Nur auf das Wort der Thora hören  
ist Leben - reines Leben - und auch das Wort befolgen.

Ein nie versiegende Quelle der Weisheit ist die Thora!

Yom Kippur - der Versöhnungstag! Zehn Tag der Reue!

Hast du befolgt das Gebot? Hast du bereut?

LEVI Rabbi... wann sollte ich bereuen?

Woher die Zeit mir nehmen?

Es drücken mich die Sorgen. Die Römer,  
sie wollen nicht bezahlen, was ich teuer eingekauft.

Sie versuchen mich - verleiten mich zur Sünde,  
geben Weiber mir, wider meinen Willen  
statt Silbermünzen, Sklavinnen ihrer Lust.

RABBI Und zu deiner Lust, so hör ich.

LEVI Die Weiber, sie sind wie Münzen mir, sind bares Geld.

Eh ich zurück es gebe, gebe ich es aus, verbrauch ich es,  
genieß ich es! *Flehendlich* Rabbi.....so glaub mir doch.

Ich hab gesucht ein Weib, lang schon gesucht, zur Ehe,  
aber ich konnte sie nicht finden.

RABBI Es sind die reichen Weiber, die du suchst,  
nicht fromme suchst du, die gehorsam dem Gesetz.

LEVI *Er windet sich* Ich ....was soll ich tun?  
 Ich bin ein schwacher Mensch nur, bin kein Rabbi.  
 Glaub mir doch, bessern will ich mich,  
 ich will es geloben, bei Jahwe, will ich es geloben.  
 RABBI Es versammelt sich das Synedrium, der hohe Rat  
 der Juden, morgen in aller Früh, nach dem Gebet.  
 Rechtsfragen werden dort entschieden,  
 Verstöße gegen das Gesetz. Levis Verstöße  
 werden dort beraten und gerichtet.  
 Hart wird die Strafe sein! Erwarte sie in Demut!  
 LEVI Oh, Rabbi, Rabbi..... *Licht weg*

## 9. Szene - Wohnhaus des Levi

*Aaron & Gudrune,*

AARON *Gudrune ist apathisch, wie abwesend*

Wie schön du bist. Nie, niemals sah ich ein Judenmädchen  
 so edel, so wie ich dich nun sehe.

*Auf Hildgerd, hastig, außer Atem*

HILDGERD Wo ist meine Schwester? Gudrune! Wo?

AARON Welche Schwester?

HILDGERD Gudrune, die Cheruskerin,  
 die Sklavin der Römer, wo ist sie?

AARON Hier ist sie. Sieh doch.

HILDGERD *Pause* Gudrune, Schwester! Erkennst du mich.

Hildgerd bin ich, deine Schwester!

Sag, was ist geschehen?

*Gudrune reagiert nicht, zu Aaron gewandt*

Und du, wer bist du? Du bist Levi, nicht wahr?

Der Missbraucher? Der Verführer!

Lass sie doch frei, ich bitte dich! Ich flehe dich an!

Nimm mich dafür! Sieh doch, auch ich bin reizvoll.

Nur lass sie frei! Sie stirbt, sieh doch, sie stirbt!

*Aaron steht wie gelähmt, ihr Ton schlägt um.*

Mörder du! Mörder! Umgebracht hast du sie!

Oh...Fürchte die Rachegötter, die strafenden!

Sklavinnen Roms sind wir! Weiber nur, wehrlos, ehrlos,  
 doch Menschen auch!

Fürcht die Rachegötter, die strafenden!

*Ruhig, aber sehr berührt*

AARON Aaron bin ich. Levis Sohn. Nicht Levi.

HILDGERD *Pause* Nicht Levi! Doch der Vater, wo ist er? Wo?

Und wo die Mutter? Wie kann sie leben mit Levi,  
 der sie betrügt, belügt, sie hintergeht immerzu?

AARON Da ist keine Mutter.

HILDGERD Keine Mutter? Ist sie tot?

AARON Vielleicht?

HILDGERD Ist sie unbekannt dir, die Mutter?

AARON Ja, unbekannt! Sklavin war sie, wie du!

Missbraucht von Levi, wie auch Gudrune, missbraucht.

HILDGERD *Pause* Oh ihr Götter!

*Erschreckt* Bist du....wie dieser Levi? Wie der Vater?

AARON Nein, nein! So wie die Farben, schwarz und weiß,



verschieden sind, so auch der Sohn verschieden vom Vater,  
 verschieden beide, wie Tag und Nacht.  
 Es kann ein Lamm in Frieden nicht leben  
 mit einem hungrigen Wolf.  
 So auch der Sohn nicht mit dem Vater.  
 HILDGERD Vergib mir, ich wusste nicht.  
 AARON Doch sieh! Sie atmet, sie schaut, sie lebt!  
 HILDGERD Oh Gudrune, ich bin es, Hildgerd!  
 Hörst du mich? *Sie schweigt*  
 Zu Aaron Levi, der Vater, hat er....  
 AARON Ja, er hat.....  
*Sie nimmt Gudrune in ihren Schoß, sie kommt langsam zu sich.*  
 HILDGERD Gudrune, Schwester, hörst du?  
 GUDRUNE Wo bin ich? Wo? Hildgerd, du?  
 HILDGERD Ja, die Schwester, ich! Erkennst du mich?  
 GUDRUNE Ja...und dieser?  
 AARON Aaron, Sohn des Hauses.  
 GUDRUNE Des Hauses - wessen Haus?  
 HILDGERD Levis Haus.  
 GUDRUNE *Sie erschrickt* Levis Sohn? Dieser? Er auch?!  
*Sie richtet sich auf, plötzlich kraftvoll, zu Aaron gewandt*  
 Hört es nie auf! Gewalt, immer nur Gewalt.  
 HILDGERD Beruhige dich, Gudrune, es ist Aaron, nicht Levi.  
 AARON Ich bin nicht wie der Vater, fürchte nichts!  
 GUDRUNE *Beruhigt sich langsam*  
 Oh.... ihr Götter! Liebend euch ergeben einst!  
 Doch nun verlassen! Römerhure nun! Aller Hure!  
*Wendet sich an Hildgerd, tief verzweifelt*  
 Warum bin ich so gestraft, sag es mir!  
 War es mein Stolz?  
 War es Unrecht, dass ich dir angetan, oh Schwester?  
 War es mangelnde Liebe zum Vater?  
 Mangelnde Achtung zum tapferen Cherusker - Stamm?  
 HILDGERD Beruhige dich. Nichts von alledem!  
 Du lebst, nichts ist verloren, solange du lebst.  
 GUDRUNE Verloren doch! Verlassen von der Anderswelt bin ich.  
 Lieber sterbe ich, als weiter Sklavin unter fremdem Joch!  
 AARON *nach einer Pause* Auch ich steh unter fremdem Joch.  
 Ich kann tief mit empfinden euer Leid, bin unfrei auch.  
 Levi, der Vater missbraucht den Sohn, indem er ihn verachtet,  
 ihm die Liebe entzieht. Bin ein Jude zwar,  
 doch mutterlos - vaterlos - heimatlos.  
 Wie euch die Götter schweigen, so frag ich mich,  
 müssen es wir Menschen auch? Schweigen, ertragen,  
 immerzu erdulden?  
 GUDRUNE Können wir vertrauen dir? Sag?  
 HILDGERD *hastig, sorgenvoll* Die beiden Tage sind vergangen.  
 Es ist an der Zeit, du musst zurück, zum Palast zurück.  
 GUDRUNE Zurück? Nimmermehr! Nimmermehr!  
 Lieber sterbe ich. Oh Hildgerd, Schwester hilf doch.  
 Zurück ist sicherer Tod.  
 AARON *nach einer Pause, entschlossen*

Wir müssen fliehen.

HILDGERD *Erstaunte Pause* Was? Fliehen? Wir?

AARON Diesen Tag, lange habe ich ihn erwartet,  
lange ersehnt. Er würde kommen, ich wusste es.

Nun ist er da! Offen sind dem Aaron alle Tore!

HILDGERD Mit Sklavinnen fliehen? Unmöglich!

GUDRUNE Lass ihn! Sprich weiter.

AARON So hört! Galiläas Grenzen, streng bewacht sind sie.

Nicht doch für Levi, nicht für Aaron.

Fremde Länder bereisten wir, mit Dienern, Handel treibend,  
und Aaron hat Levi oft begleitet.

Nun reist Aaron allein, im Auftrag des Levi, scheinbar,  
und ihr seid Dienerinnen nun, die Aaron braucht

im fremden Land. Zu Judenweibern mach ich euch!

Mich kennt die Wache. Sie sind arglos, sie prüfen nicht  
die Gefährtinnen, handeltreibend.

HILDGERD *völlig erstaunt*

Doch wie kann die Flucht gelingen? Gudrune, die Schwester,  
ist schwach und ohne Kraft. Wie soll das gehen?

AARON Lomo, Köchin und auch Kräuterfrau,  
treu ist sie mir ergeben, versorgt die Römer auch mit Arznei.

Gewürze, heilend, aus dem Orient,

Mittel, die Tote selbst zum Leben weckt.

GUDRUNE Neu keimt Hoffnung! Hör doch, Hildgerd.

Flucht bedeutet Freiheit. Aaron, bring mich zu ihr,  
zu dieser Lomo!

*Licht weg*

## 10. Szene - Im Palast des Brocchus

BROCCHUS *Erspielt auf der Kithara & singt, melancholisch*

„Müßiggang ist uns Verderben,

denk ich dran so möcht ich sterben,

möcht ich sterben.....

Müßiggang, die Zunge dort

das Feuer brennt vom Sang des Bluts

vom Sang des Bluts....

Müßiggang ist uns Verderben...

Oh, Gott des Rauschs und Gott der Lust

Gewalt der Minne.....

Gier der Sinne, Gier der Sinne

Müßiggang ist uns Verderben

*Lucius erscheint, mit Levi*

BROCCHUS Was bringst du den. Schaff Gudrune mir.

LUCIUS *stößt den verwirrten Levi an*

Hast du es gehört? Na, red schon! Ihr seht, Präfekt,

die Zunge hat er verschluckt vor lauter Schreck

Sonst so beredt, so schwatzhaft sonst.

BROCCHUS Verschluckt die Zunge?

Was soll das? Und wohin verschluckt?

Ist sein Geschäft ruiniert?

Was sonst könnt Levi aus der Fassung bringen?

LUCIUS Nun red schon!

LEVI Ja...ja... Präfekt - beraubt bin ich,  
vom eignen Blut beraubt. Von Aaron bestohlen  
und beraubt!

BROCCHUS *spöttig* Von Aaron? Dem Thorakundigen?

Dem Gesetzestreuen? Mich wundert's. Sag an, was ist geschehen?

LEVI Geflohen ist er, samt der Beute!

Verlassen hat er Galiläa, samt der Beute.

BROCCHUS Oh, das macht mich traurig.

Doch, bist du es nicht froh? Hast doch nie geliebt  
den Sohn, den Aaron. Weiber sind lieber dir als Söhne.

Doch welche Beute raubt er dir?

LEVI Die..... Cheruskerinnen sind mit ihm geflohen,  
die Schwestern, beide - geflohen, beide und Aaron,  
der Sohn, geflohen, der missratene!

BROCCHUS *Verblüffte Pause* Geflohen, die Cheruskerin?

Gudrun auch geflohen. Nein, unmöglich!

Und wohin geflohen?

Galiläas Grenzen sind von Legionären streng bewacht,  
kein Jude ohne Order kann passieren,  
geschweige denn Sklaven. Wie also?

LEVI Durch List und Tücke des Sohns,  
Aaron übt Verrat am Vater! Versteh' doch!

BROCCHUS Nichts verstehe ich. Wirr redest du!

LEVI Sklavinnen wurden Jüdinnen!

BROCCHUS Was ist das? Bist du von Sinnen?

LEVI Verkleidet, mein Präfekt, unkenntlich gemacht  
den Wachen, durch römische Tracht.

BROCCHUS Verkleidet? Unkenntlich gemacht?

Welch töricht Rollenspiel! Kein Jude,  
ohne Order des Präfekts, verlässt die Stadt.

Wieso also diese?

LEVI Versteh doch! Aaron ist bekannt den Wachen.

BROCCHUS Und die Cheruskerinnen,  
als Römerinnen verkleidet? Mit welcher Order?

Lucius! Wem genehmigt ich die Ausreise?

LUCIUS Dem Levi, auch dem Aaron, handeltreibend,  
niemand sonst.

BROCCHUS Auch Knechten, Diener, Dienerinnen?

LUCIUS Niemand sonst.

BROCCHUS So kann heraus, herein nach Galiläa jeder.  
Ohne Order des Präfekts, so wie es Levi gefällt.

Lucius! Welch Strafe ist auferlegt dem,  
der ohne Order passiert die Grenze?

LUCIUS 50 Sesterzen, bei einmaligem Vergehen.

Geschieht es oft - Kerker! Je nachdem wie oft.

Und Teileinzug des Vermögens.

LEVI Bei Jahwe, das ist nicht gerecht!

Levi soll für Aaron büßen, den missratenen, Unrecht ist's!

BROCCHUS Schrei nicht herum hier!

Unantastbar ist römisches Recht. Was fällt dir ein?  
 Du wirst solange, bis die Geflohenen wieder eingefangen  
 eingekerkert. So mein Entschluss!  
 Lucius, leit ohne Verzug die Suche ein.  
 Schaff diesen fort und ....bewacht ihn streng!  
 LEVI Unrecht dem Levi angetan, Unrecht! Unrecht!!!!  
*Licht weg*

## 11. Szene - Ein Orden der Essäer

AARON Jahwe sei Dank!  
 Des Weges kundig, gelang uns die Flucht.  
 Jahwe sei Dank!  
 Vor den Verfolgern gerettet im Schutze der Essäer nun,  
 die uns Asyl gewährten. Jahwe sei Dank!  
 Ein jüdischer Orden, die Essäer, vertraut mir  
 und bekannt durch meine Reisen mit Levi,  
 streng asketisch lebend und nahe den Göttern immer,  
 durch Fasten, durch Gebet. So leben sie,  
 streng abgeschirmt von der Welt, asketisch,  
 ihrem Glauben treu ergeben.

*Auftritt Hildgerd*

Hildgerd! Wie geht es der Schwester?  
 HILDGERD Vor ihrem Lager wachend  
 sitz ich nun schon viele Tage und Nächte.  
 Doch.... heute, gerade jetzt ist Seltsames geschehen.  
 AARON Du bist außer dir, beruhige dich.  
 HILDGERD Wie soll ich es in Worte fassen, was geschehen?  
 Verschlimmert hatte sich Gudrunes Zustand,  
 ohne Bewusstsein war sie. Und ich, erschöpft vom langen Wachen,  
 war eingeschlafen und träumte..... da.... spürte ich...ganz plötzlich....  
 ein Licht in meinem Rücken,  
 erst fern, dann immer näher kommend,  
 hell den Raum durchleuchtend.  
 Davon erwachte ich und erblickte eine Gestalt hinter mir,  
 wie sie die Hand hebt, diese Gestalt, ganz in Licht gehüllt,  
 zu Gudrunen hin, sie berührend, wie segnend.  
 AARON Eine Gestalt in Licht gehüllt?  
 Im Traum geschaut? Wie das?  
 HILDGERD Wach geworden sah ich sie ganz deutlich.  
 Der Rabbi war es, der durch die Lande zieht  
 und Wunder tut und Kranke heilt.  
 AARON Von dem auch die Essäer berichten.  
 Dieser war es? Was machte so sicher dich?  
 HILDGERD Er war es! Ich weiß es. Er war es!

*Auftritt Gudrunen*

GUDRUNE Ja, dieser Rabbi war es!  
 HILDGERD Gudrunen du. Oh, Gott, nicht aufstehen solltest du  
 vom Lager, streng wurde es dir untersagt.  
 GUDRUNE Er sprach zu mir. Worte vernahm ich,  
 mir gebietend, ihm zu folgen. Gültige Worte, milde, kraftspendende,

die mich stärkten, mich wundersam erquickten.  
Das wunde Herz, es schien geheilt erfüllt von Freude,  
einer unsagbaren Freude.

HILDGRD Zu folgen ihm, sagst du? Wohin?

GUDRUNE Er wird führen und ich werde folgen.

AARON Aber das Ziel. Der Weg, den du gehst,  
muss auch zu einem Ziel dich führen.

GUDRUNE Er ist das Ziel.

Leb wohl, Hildgerd, Schwester - leb wohl auch du, Aaron,  
dem ich bis hierher gefolgt.

Nun ist es der Rabbi, dem ich folge, dem ich mich anvertraue.

Lebt wohl! Lebt beide wohl!

*Licht weg*

Teil Eins - E n d e

## Teil Zwei - M i t t e l a l t e r

Die Handlung spielt zu Beginn des 14. Jahrhunderts in Paris, zur Zeit von Philipp IV, König von Frankreich, und dem Papst Clemens II, sowie dem Orden der Templer, der durch die Intrige der staatlichen und kirchlichen Macht vernichtet wurde.

### Personen

PHILIPP IV von Frankreich

NOGARET Vertrauter des Königs

ARNAULT königlicher Rat

VIDAL königlicher Rat

CLEMENS II, Papst

SIXTUS Vertrauter des Papstes

BRUNISSENDE Mätresse des Papstes

BERTRAND Tempelritter

RAMON ein Ordensbruder

JACQUES Großmeister des Ordens

### Szenenfolge

1. Im Palast des Königs - S. 23
2. In der Herberge des Ritterordens - S. 25
3. Im Palast des Königs - S. 26
4. In der Herberge des Ritterordens - S. 29
5. Im Vorraum des Kerkers - S. 30
6. Im Kerker - S. 31
7. In der Herberge des Ritterordens - S. 32
8. In der Residenz des Papstes - S. 33
9. In einer Herberge des Ritterordens - S. 35
10. In der Residenz des Papstes - S. 35
11. In der Herberge des Ritterordens - S. 38
12. Im Palast des Königs - S. 40
13. In der Burg von Chinon - S. 40
14. Das Verhör - S. 41
15. In der Burg von Chinon - S. 42
16. In der Residenz des Papstes - S. 43
17. In der Burg von Chinon - S. 46

## 1. Szene - Im Palast des Königs von Frankreich

*Vidal & Arnault, Räte des Königs im Gespräch*

*Auftritt Nogaret, Vertrauter des Königs*

NOGARET *Aufgeregt* Dieses Rasen! Dieser Zorn!

Diese unbeschreibliche Wut!

ARNAULD So beruhigt Euch doch!

VIDAL Woher dieser Zorn? Wer wütet so?

NOGARET Der König!

Oft hab ich ihn erlebt, aber so? Noch nie!

VIDAL Der König?

NOGARET Wer denn sonst?

ARNAULD Dacht ich mir's doch!

VIDAL Was ist geschehen?

NOGARET Er tobt und schreit,  
unwürdig eines Königs von Frankreich.

ARNAULD Nun ja, wir sind's gewohnt.

VIDAL Aber was ist der Grund?

NOGARET *Pause* Wir haben den Krieg verloren!

ARNAULD Den Krieg verloren? Gegen Flandern.

NOGARET Gegen wen sonst?

ARNAULD Nein, das glaub ich nicht!

VIDAL Nein, das kann nicht sein.

Unser Heer ist kampferprobt und übermächtig.

NOGARET Übermächtig war's!

Doch nun ist es zerstreut und aufgerieben,  
ist besiegt!

*Auftritt - der König,*

PHILIPP Wie war das möglich?

Flandern verloren! Wie kam es dazu?

NOGARET Ein Tempelritter bracht mir die Nachricht.

Er bittet dringend, von Eurer Majestät  
gehört zu werden.

PHILIPP Ein Tempelritter? Ist er glaubwürdig?

NOGARET Es ist Bertrand.

Ein Ordensritter ohne Fehl und Tadel.

PHILIPP Bertrand also! Ruft ihn herein!

*Vidal ab*

Sie wissen immer alles, die Templer,  
gleich ob die Nachricht gut oder schlecht.

Ihr weitverzweigtes Reich

hat seine Ohren überall und was uns gerade  
als das Neueste erscheint, ist abgestanden schon  
und längst bekannt den Ordensrittern.

*Auftritt Bertrand, mit Vidal*

Unglücksbote du! Ich hätte mir mildere Botschaft  
erhofft von euch als den Verlust des Heeres.

Woher habt Ihr die Nachricht?

BERTRAND Sire! Ein geflüchteter Soldat,  
schwer im Kampf verwundet,  
rettete sich in eine unserer Herberge.

Andere, aus dem Kampf Geflohene, folgten ihm.  
 Sie alle berichteten uns von der verlorenen Schlacht.  
 Ich hielt es für mein Pflicht,  
 Euch umgehend Meldung zu erstatten.

PHILIPP Vom Untergang unseres Heeres?

BERTRAND Und von den schweren Wunden,  
 die dem Heere zugefügt.

*Nachdenklich* Der Herzog von Valois,  
 er führte das Heer? Was ist aus ihm geworden?

BERTRAND Er ist geflohen und scheint gerettet..

Er sei am Leben heißt es und wohlauf.

PHILIPP „Er sei am Leben und wohlauf!“.

*Grimmig* So - so! Ich danke euch!

Ich bin Euch, Bertrand, und Eurem Orden,  
 wie ihr wisst, herzlich verbunden.

*Bertrand ab*

PHILIPP Ungeheuerlich! Mein bestes Heer vernichtet,  
 und der es führte in den Kampf -  
 er lässt das Heer zurück und flüchtet,  
 feige, wie ein Memme.

Nogaret, lasst ihn suchen und verhaftet ihn.

NOGARET *Entsetzt* Sire, er ist Eure Bruder!

PHILIPP Werft ihn in den Kerker!

VIDAL Sire! Viele siegreiche Schlachten  
 hat er geschlagen für Frankreich.

PHILIPP Hohn und Spott hat er gebracht  
 über Frankreichs starkes Heer.

ARNAULT Bedenkt auch! Wer hat durch Geschick  
 die leeren königlichen Kassen  
 immer wieder neu gefüllt?

PHILIPP Ein kühner König kann keinen  
 feigen Bruder dulden. Ich entsage mich hiermit  
 der Bruderschaft. Sie schwächt meine Macht  
 und schadet meiner Ehre. In den Kerker mit ihm,

NOGARET Sire! Bedenkt es wohl, was Ihr tut?

PHILIPP Was erdreiste Ihr Euch, Nogaret?

Es duldet der König keinen Widerspruch!  
 In den Kerker mit ihm, und zwar sofort,  
 bis ich das Urteil verkünde. Und wehe dem,  
 der sich dem Befehl des Königs widersetzt!

*Der König geht ab, gefolgt von Vidal und Arnault*

NOGARET Wer ist wohl das nächste Opfer  
 seines Zorns? Ein falsches Wort,  
 das seiner Eitelkeit missfällt,  
 kann Kopf und Kragen jeden kosten.  
 Gefeit ist niemand! Wer heute noch in seiner Gunst,  
 kann morgen schon des Kerkers Ketten  
 an seinem Fleische schmerzlich spüren.  
 Ich muss so schlau sein wie der Fuchs  
 und so wendig wie die Schlange,



will ich am Hofe weiter Günstling sein.  
*Licht weg*

## 2. Szene - In einer Herberge des Ritterordens

*Ramon, eine Ordenbruder.*

*Ein alter Mann, ein Flüchtling, erscheint,  
 geschwächt und verfolgt*

RAMON Sei willkommen! Langsam, nur langsam,  
 du bist erschöpft, bist am Ende deiner Kraft.

Der ALTE Ja, das bin ich.

RAMON Woher kommst du?

Der ALTE Aus La Rochelle. Ich bin auf der Flucht,  
 bin bis nach Paris gewandert, zu Fuß.

Ihr seht, ich bin ein alter Mann. Ich bitt euch,  
 nehmt mich auf - nur für kurze Zeit.

RAMON Sei ein willkommenner Gast in  
 unserer Komturei, die allen stets Obdach  
 und Unterkunft gewährt, die in Not geraten  
 und der Hilfe bedürftig sind.

Der ALTE Ich danke Euch, Bruder!

RAMON Was aber ist dein Ziel?

Der ALTE Weiter weg! Streng nach Norden,  
 bis an den Hafen von Calais, dann nach England,  
 wo Rettung und Hilfe mich erwartet.

Nur weg aus diesem Frankreich, wo so hart,  
 so ungerecht die Kirche ihre Schafe quält.

Alt bin ich, fromm war ich immer,  
 und doch hat die Kirche mich verbannt,  
 grundlos verbannt. Viele meine Brüder  
 sind eingekerkert und werden gefoltert..

RAMON Aus welchem Grund?

Der ALTE Ich weiß es nicht. Die Inquisition  
 kennt keine Gnade und ihre Mittel sind brutal.  
 Ich aber konnte fliehen. Nur das nackte Leben  
 konnte ich retten.

RAMON Wurdest du verfolgt?

Der ALTE Ja, immerzu und überall.

Jeder, der einen Ketzer schützt, ist selber Ketzer,  
 und muss dem Inquisitor Red und Antwort stehen.

RAMON Du kannst beruhigt sein.

Unsere Komturei ist ein behütet Ort,  
 auch vor dem Ketzerwahn der Kirche,  
 und jeder Flüchtende findet sicheres Asyl.

Ein reiches Mahl wird neuen Mut und  
 Lebenskraft dir geben, bis du bereit  
 zur Weiterreise bist.

Komm, ich zeige dir dein Domizil!

*Beide ab*

### 3. Szene – Im Palast des Königs

*Der König - Vidal & Arnault & Nogaret*

PHILIPP So hört was ich beschlossen!  
 Ein neuer Krieg gen Flandern ist geplant,  
 mit einem stärkeren Heer und größerer Kämpferzahl!  
 NOGARET *längere Pause* Pardon, Sire.  
 Ihr mögt verzeihen mir den Einwand.  
 Mit welchem Heer?  
 VIDAL Woher die Männer nehmen für den Krieg?  
 ARNAULT Ja, woher? Geschwächt ist die Moral,  
 und auch geschwächt die Mutkraft,  
 um aufs neu in einen Krieg zu ziehen.  
 VIDAL Sire, bedenkt doch, auch das Volk murr,  
 ist des Krieges müde.  
 PHILIPP Ich bin der König - zu gehorchen hat das Volk!  
 Und die da murren gegen den Beschluss des Königs,  
 verhaftet sie und werft sie in den Kerker.  
 Arnault, wie viele Goldgulden stehen uns zur Verfügung?  
 ARNAULT *längere Pause* Sire... es kann die Rede  
 nicht sein von Verfügung. Es ist der Säckel leer,  
 was bleibt, sind Schulden, hohe Schulden.  
 Es... ist der Staat bankrott, Sire!  
 PHILIP Ein König ohne Geld  
 gleicht einem Redner ohne Zunge.  
 Wo ist es geblieben? Das Gold? Schafft es mir herbei!  
 Warum denn hab ich Räte, die ratlos sind und  
 dumpf ihr Geist, wenn Rat zur Tat der König braucht?  
 ARNAULT *nach einer Pause* Es ist der Orden, Sire,  
 die Bruderschaft der Tempelritter.  
 Sie sind reich, sie leihen gern,  
 sie schenken auch, wo immer Geld man braucht  
 und mit Vernunft es nutzt.  
 PHILIPP Na also, warum nicht gleich?  
 Wie konnt´ ich sie vergessen, die tapferen Tempelritter?  
 Wer von den Rittern ist verantwortlich fürs Geldgeschäft?  
 ARNAULT Dieser Bertrand ist es!  
 Er ist noch im Palast, so glaube ich.  
 Er ist ein Ritter, der sein Schwert so mutig führt,  
 wie er das Kreuz vertritt.  
 PHILIPP Ruft ihn herbei! Eile ist geboten!  
*Vidal ab*  
 Wahrlich, sie sind reich, die Tempelritter!  
 Jeder Fürst in ganz Europa leiht ihnen Geld  
 Das Vertrauen, das man in sie setzt, ist unbegrenzt.

*Auftritt Bertrand mit Ramon & Vidal*

BERTRAND Was wünschen Eure königliche Hoheit?  
 PHILIPP Euch ließ ich rufen, Bruder Bertrand,  
 doch wer ist dieser?  
 BERTRAND Es ist Ramon, ein Ordensbruder,

er verwaltet unsere Geldgeschäfte.

PHILIPP Sehr gut, die Geldgeschäfte!

*Sehr freundlich* Hm... wir sind ein wenig knapp,  
müsst Ihr wissen, meine lieber Bruder Bertrand.  
Durch wichtige Geschäfte, die zu verrichten waren,  
ist all unser Staatsschatz aufgebraucht.  
Wie viele Goldgulden sind es doch,  
die im Orden als unser Haben sind verbucht  
zu unseren Gunsten?

RAMON *schaut die Papiere durch* Verzeiht mir, Sire!

Aber leer ist das Kontobuch des Königs!

PHILIPP *Lautes Lachen* Ihr scherzt, mein Freund!  
Das kann nicht sein! Mein lieber Bruder Bertrand,  
sagt Ihr an, wie hoch ist es? Das Vermögen des Königs?

BERTRAND Sire, wie viel benötigt Ihr?

PHILIPP Nun, ich schätze ca. 100.000 Goldgulden  
würden für das erste reichen. Was meint ihr, Arnault?

ARNAULT *würgt und schweigt*

RAMON *Schaut wieder die Papiere die Papiere durch*  
Das ist in etwa die Summe, die Ihr dem Orden.... schuldet!  
Ca. 100.000 Goldgulden!

PHILIPP Ach so. Unsere Schulden sind das?

Nun denn, so leiht uns Geld.

BERTRAND Verzeiht mir, Sire - es kam uns auch  
zu Ohren, dass Ihr für einen neuen Krieg gegen die Flamen  
all das Gold benötigt. Ihr wisst, es ist ein streng  
Gesetz im Orden, kein Geld zu leihen um einen  
Krieg zu unterstützen. Nur zur Verteidigung der  
Christenheit, im Kreuzzug, um zu befreien  
das heilige Land, steht Gold bereit.

Und natürlich für die Armen auch  
und die Bedürftigen. Wofür also benötigt Ihr das Geld?

PHILIPP *Sehr verärgert* Was kümmert es Euch.  
Ihr mischt Euch ein in Staatgeschäfte,  
die streng geheim.

BERTRAND Verzeiht mir, Majestät.  
Nicht in Staatgeschäfte einzumischen lautet  
unser Auftrag, sondern nur des Goldes Lauf zu kennen.  
Wofür also das Geld?

PHILIPP *milder, er windet sich* Die Bedürftigen in  
unserem Land! Die Armen! Die Bauern, deren Ernte  
aufgezehrt und leer die Scheunen sind. Die Handwerker!  
Auch für die Spitäler, wo die Kranken darben  
und die im Kampf Verletzten, und wo es fehlt an Arznei.  
Ihr seht, meine lieber Bruder,  
mildtätig wollen wir es verteilen und gerecht!

BERTRAND So weit so gut, Majestät!

Doch.... sprach Vidal hier, Euer treuer Rat,  
von einem neuen Krieg, und wieder gegen Flandern.  
Braucht Ihr nicht für diesen Krieg das Gold?

PHILIPP *Zornig* Vidal, was fällt Euch ein?

So eine Lüge aufzutischen einem frommen Ordensbruder?  
Wart Ihr betrunken? Wollt renommieren Ihr mit einem Wissen  
fern der Wahrheit? Und so dem König und dem Reich  
Schaden zufügen durch ein übereiltes Lügenwort?

VIDAL Sire, ....es ist dieser neu geplante Krieg  
in aller Munde. Das Volk, verzeiht mir, empört sich  
und ist in Unruh. Nicht mehr geheim zu halten  
ist dieses Kriegsgerücht.

PHILIPP Doch ist es ein Gerücht!

Schwatzhafte und lügenhafte Räte sind mir verhasst.  
Nogaret! Verhaftet ihn! Und keine Widerrede!  
Schafft ihn fort! Er ist mein Rat nicht mehr

*Vidal wird abgeführt*

Verzeiht, Bruder Bertrand, dass Ihr solch Ungemach  
an unserem Hofe müsst erleben und Räte,  
die Gerüchte und Lügen nur verbreiten.

BERTRAND Verzeiht auch uns, Majestät!

Komm, Ramon! Wir möchten uns entfernen  
und danken Euch. Wir werden uns beraten in  
dieser Sache und Bescheid Euch geben,  
wenn ein Beschluss gefasst.

*Bertrand & Ramon ab*

PHILIPP Wie arrogant und selbstgefällig sind  
diese Ritter doch zumeist. Es mangelt ihnen  
an Devotion und Ehrfurcht vor dem Reich,  
und vor seinem König. Doch, wie kommen wir  
zu Geld? Dieser verdammte Orden hemmt  
unserer Pläne. Arnault, was meint ihr?

ARNAULT Sire, es ist ein reger Handel  
an den Grenzen. Wir könnten Steuern für die Waren  
und höhere Zölle fordern.

NOGARET Das ist unmöglich. Ein Drittel schon des  
Umgesetzten fließt in die Kassen des Staates.

PHILIPP Dann fordert die Hälfte, ich will es!  
Doch weiter?

ARNAULT Die.... Juden! Immer mächtiger  
im Reiche werden sie! Sie häufen Vermögen an  
und bares Gold.

PHILIPP Schon lange stört mich dies Gesindel!  
Sie schwächen unser Land, sind keine Christen,  
betrügen wo es geht den ehrlichen Franzos´.

Konfisziert alles, was sie haben  
u n d verweist sie aus dem Land!

NOGARET Majestät, das geht zu weit.

Nicht alle Juden sind Gesindel.

ARNAULT Bedenkt, sie haben uns mit ihrem Gold  
den letzten Krieg bezahlt. Und mit dem Nötigsten  
versorgen sie den Hof, der hoch verschuldet.

Arg wäre unsere Not, ohne ihre Waren,  
die sie auf Pump uns liefern nur  
im Vertrauen auf das königliche Wort.

PHILIPP Auf welches Wort des Königs?  
Nicht zu erinnern vermag ich mich  
an ein solch bindend Wort. Verweist sie des Landes!  
Weiter nun!

NOGARET Was.... ist mit dem Klerus?  
Sitzt doch der Papst in Frankreich, residiert in Avignon,  
mit Pomp und Prunk. Lädt die ganze Kurie  
seines Hofes zum festlichen Gelage,  
wann immer sich Gelegenheit ergibt.

PHILIPP Sehr gut! Ein Zehnten für die Krone des gesamten  
Vermögens der Kirche - zieht es ein!

NOGARET Aber Majestät, der Papst hat Euer Wort.

PHILIPP Nun geht und setz das hier Besprochene um!  
Es duldet keinen Verzug. Der Krieg, er kann nicht warten!  
*Alle ab*

#### 4. Bild - In einer Herberge des Ritterordens

Ein BOTE *Mit einen Sack voll Münzen* Ach.... froh bin ich,  
schwer war diese Last. Münzen sind leicht an sich,  
und schnell sind sie für Waren ausgetauscht.  
Doch als Gepäck zum Tragen sind sie schwer.

*Auftritt* RAMON Gut, dass du kommst.  
Wir haben dich erwartet.

Gab es Schwierigkeiten auf dem Weg hierher?  
Der BOTE Glatt ging alles. Ich bin auf  
öffentlichen Straßen, wo sich alles Volk ergeht,  
marschiert. Da fühlte ich mich sicher vor Räufern  
und anderem Gesindel. Verschlungene Wege,  
am Rand und durch den Wald, habe ich gemieden,  
auch wenn den Weg sie mir verkürzten.

RAMON Gut, sehr gut. *Er zählt die Münzen*

Der BOTE *Pause* Ihr braucht die Summe in Lyon,  
denk ich? Hat der Orden Handelshäuser dort?

RAMON Ja, ganz in der Nähe der Kathedrale,  
Du kannst sie nicht verfehlen.

Dringend wird das Geld benötigt,  
für die Stein- und Handwerksbrüder,  
die am Bau der Kathedrale beschäftigt sind.

Der BOTE Ohne den Sack voll von schweren Münzen  
kann ich schnell mein Ziel erreichen.

Die stolze Kathedrale, von Euch erbaut,  
muss fertig werden bis zum Fest.

Es drängt die Zeit., nicht wahr?

RAMON Hier hast du den Wechselbrief.

Unterschreib ihn mir! Bewahre ihn gut!

Den legst du vor in unserem Ordenshaus,  
und die Summe, wie hier verbrieft,  
wird dann als Lohn gezahlt, für all die,  
die fleißig an der Kathedrale das gute Werk vollbringen.  
Und auch dein Lohn für treue Dienste.

Der BOTE *Betrachtet den Wechselbrief*

Ich danke dir, Bruder. Wenn das kein Wunder ist!  
 Hier gebe ich Münzen dir, hartes Metall  
 einen vollen Sack, und erhalt dafür -  
 ein kleines Stückelchen Papier, wie eine Feder luftig leicht,  
 das anderswo zu Münzgeld wieder wird.  
 Wenn das kein Wunder ist!  
 Nun kann ich, ohne Furcht vor Räubern,  
 weiterreisen nach Lyon. Ich danke dir, Bruder!  
*Er geht lachend mit dem Wechselbrief ab.*

### 5. Szene - Im Vorraum eines Kerkers

*Bertrand & Ramon warten, unruhig, mit gedämpfter Rede,*  
 BERTRAND Nogaret, des Königs Rat, hat uns heimlich  
 den Zutritt zu dem Kerker hier ermöglicht.  
 Vorsicht ist geboten, der König darf es nicht erfahren.  
 RAMON *Leise* Auf ein Wort! Ein Katharer war ich, bevor ich  
 Tempelritter wurde. Ihr wisst es.  
 Gutmänner wurden wir geheißen vom Volk,  
 geschätzt und auch geliebt. Im Büßerhemd,  
 fastend stets, der Erdenhölle zu entfliehen,  
 die Ursach` alles Bösen ist., war unser Ziel.  
 Wie steht der Tempelorden nun zu dieser  
 Macht des Bösen, die von dem König ausgeht?  
 BERTRAND Mein lieber Bruder,  
 man kann nicht einfach so die Erde  
 von dem Himmel trennen. Es will das Licht,  
 das aus den Höhen kommt, alles Irdische durchdringen  
 um so das Dunkle mit seinem Leben zu erhellen,  
 sodass es stirbt und neu geboren werden kann.  
 RAMON Schlimm ist Frankreichs König!  
 Schlimm auch, wie er seine Macht so  
 skrupellos missbraucht.  
 BERTRAND Und doch ist es die Pflicht der  
 Tempelritter, ihm freundlich zu begegnen.  
 Es ist die Liebe, die uns dies gebietet.  
 RAMON Aber wie können wir,  
 die wir doch schwache Menschen sind,  
 uns so verwandeln, dass die Liebe über alles  
 wirkend Böse den Triumph erringt?  
 BERTRAND Noch ist es ein Ideal und fremd  
 der Wirklichkeit. Aber Menschen muss es geben,  
 mein lieber Bruder, die Samen streuen, jetzt,  
 damit daraus in Zukunft Früchte wachsen können.  
 RAMON So hat sie doppelten Boden, die Liebe?  
 Sie gebietet uns, Erde und Himmel, Böse und Gut  
 in einer großen Geste zu umspannen.  
 Schwer ist es zu denken! Schwerer noch zu tun!

*Auftritt Nogaret, hastig*

Beeilt Euch, es ist nur knappe Zeit für den Besuch!

BERTRAND *zu Ramon* Ich geh hinein.

Du magst hier auf mich warten. *Licht weg*

## 6. Szene - Im Kerker

*Der Kerker - Vidal, gefesselt in Ketten,*

BERTRAND *Entsetzt* Vidal!

Tief bin ich in Eurer Schuld!

Ihr habt des Königs Absichten verraten  
und uns in seine kriegerischen Pläne eingeweiht.

Für des Königs Lügen müsst Ihr nun büßen!

VIDAL *sehr schwach* Ich habe Weib und Kind,  
die jetzt in Sorge sind: Sucht sie auf  
und lasst sie wissen, dass um der Wahrheit  
ich nur schmachte hier im Kerker.

BERTRAND Seid unbesorgt.

Alles was in unserer Macht steht,  
will ich versuchen, um den König umzustimmen.

VIDAL Ich danke Euch! Ein Wort von Euch  
des Trostes und der Hoffnung kann  
neue Kraft mir geben.

BERTRAND Es halten in der Welt,  
mein lieber Vidal, Glück und Unglück  
ständig sich die Waage. Jedes Unglück hindert  
einen Strom, der umso mächtiger strömt,  
wenn überwunden ist das Unglück!

Arg hat der König gewütet gegen Euch.

Doch ist verflogen die ärgste Wut  
wird er Euch, euren Stand gemäß,  
wieder einsetzen als königlicher Rat.

VIDAL Oh nein! Ich kenne den König!

Er sinnt meinen Tod! Er wird ihn tarnen vor der Welt,  
als Krankheit, der ich dann erlegen  
aus Kummer vor vermeintlichem Verrat.

So wird er es verkünden vor Hof und Volk,  
und mich in Ehr und Würde dann bestatten,  
um selbst als mild und gütig zu erscheinen.

BERTRAND Ich kann es nicht glauben.

Wir Tempelritter werden den König zwingen,  
mit Bedacht zu handeln und zu zügeln  
sein ungestümes Wesen.

VIDAL Gott möge geben, dass Ihr Recht habt.

Der König weiß um die Kraft des Ordens.

Doch einzig Macht und Gold, der Dämon Mammon  
der die Welt beherrscht, vermögen Eindruck zu erwecken  
diesem König.

BERTRAND Beruhigt Euch!

Gegen den Orden vermag der König nichts.

Er steht unter dem Schutz des Papstes.

*Er spricht das Gebet.* „Der Christ, der alles Leid zu seinem macht,  
und mildert so des Menschen Leid,  
er soll auch Euch mit seiner Liebe Tröster sein.“

*Licht weg*

## 7. Szene - In einer Herberge des Ritterordens

*Bertrand, Ramon & Nogaret*

NOGARET *Hastig, leise* Bruder Bertrand, ein Wort im Vertrauen.

Ihr wisst, es ist der Staat bankrott.

Trotzdem braucht der König Geld für seine Kriege.

Es reichen nicht die eingetriebenen Steuern,

nicht die Zehnten, vom Klerus erpresst,

nicht all das Gold der Juden.

*Pause* So hört, was der König Ungeheures plant!

Er will ...den Templerorden ...plündern!

BERTRAND *entsetzt* Nein - nein, nein –

dass ist ... unmöglich!

NOGARET Alles ist bei diesem König möglich!

BERTRAND Ungeheuerlich!

Wie ist des Königs Plan? Wie soll das gehen?

NOGARET An einem Tag, genau voraus bestimmt,

will er alle Tempelritter des Landes verhaften.

BERTRAND Nein, nein - Unmöglich!

Was zur Last will er uns legen? Ich gibt Gesetze

doch und Recht in diesem Reich.

NOGARET Er ist das Recht und das Gesetz!

RAMON Es ist der Orden im ganzen Land geschätzt!

Das Volk wird sich empören.

Es ist arm und leid des Königs Willkür.

Allein der Orden bietet Schutz ihm

und lindert Not, wo immer sie sich zeigt.

NOGARET Wie kann die Not des Volkes sich rüsten

gegen die Macht des Königs? Mit Sense und Sichel,

mit Keule und Hammer gegen ein bewaffnet Heer?

BERTRAND *Etwas ruhiger* Was kann der König dem Orden vorwerfen?

NOGARET Es hat der König Dokumente,

voll von Verleumdungen gegen den Orden.

Man will Euch als Ketzer anklagen!

BERTAND Aber dafür gibt es keine Grund.

NOGARET Von Götzenanbetung ist die Rede,

von Verleugnungen auch.... des Christus Jesus.

RAMON *Schreiend* Hört auf! Es ist der Satan, der aus

Euch spricht und bis ins Mark hinein mich trifft.

BERTRAND Ich schwöre, bei allem was mir heilig ist:

Es ist kein Fünkchen Wahrheit in alle dem.

NOGARET Nicht ich spreche so, beruhigt Euch doch!

Ich bin auf Eurer Seite und wage mein Leben dran.

Erfährt der König den Verrat, so ist des Henkers Beil

unweigerlich mein Schicksal.

BERTRAND Wer ist es, der so den Orden beschuldigt?

Wer sind die Ankläger?

NOGARET Brüder, ehemalige, die aus dem Orden

ausgeschieden oder ausgeschieden wurden,

und Feinde nun des Ordens sind.

Der König hat solche gesucht im ganzen Land,

die bereit zur Lüge waren. Reichlich wurden sie belohnt.



BERTRAND Wisst Ihr, wann der König die  
Verhaftungen geplant?

NOGARET Am Anfang dieses Monats. Am Freitag, dem 13. November.

RAMON Am Freitag, dem 13. dieses Monats?

Mein Gott, das ist ja bald!

BERTRAND Wir sind Euch zu großen Dank verpflichtet.

Gott segne Euch! Er möge Euch  
und Euren Mut in diesem Doppelspiel belohnen.

Lebt wohl und nochmals Dank.

*Bertrand & Ramon eilig ab*

NOGARET Ich verachte diesen König!

Aus Wollust hat er Brunissende,  
mein geliebtes Weib verführt, und sie benutzt,  
um seine Lust zu stillen und weggeworfen dann  
dem Papst zum Fraße.

Ist sie doch die päpstliche Geliebte jetzt.

Und ich verachte diesen Papst!

Der als Mätresse sie missbraucht  
und so der Würde seines Amtes  
und der Kirche Schimpf und Schande zufügt.

Zwischen König und Papst,  
gespalten steh ich nun und beide Mächte  
drohen zu vernichten mich.

*Licht weg*

## 8. Szene - In der Residenz des Papstes

*Der Papst und Brunissende, seine Mätresse*

BRUNISSENDE *Sie singt, während sie Clemens die Füße wäscht*

„Nahe sind die Zeiten schon,  
wo die Welt sich ganz verkehrt,  
wo die Welt sich ganz verkehrt –  
zum Turnier der Pfaffe geht,  
und das Weib die Predigt hält  
und das Weib die Predigt hält“ -

CLEMENS Hör auf, Brunissende und lass  
das schlimme Lied, es ist gar zu frivol  
und nicht geeignet für die Ohren eines Papstes.

BRUNISSENDE *singt unbeeindruckt weiter*

„Und das Weib die Predigt hält.“

Das wäre ein Spaß, Eminenz, wenn Weiber  
fromme Pfaffen würden!

Und die Pfaffen tapfre Ritter im Turnier,  
den lüst`ren Edelfrauen zum Wohlgefallen.

Predigen würden wir, Eminenz,  
Hören und Sehen würde euch vergehen.

*Singend* „Nahe sind die Zeiten schon

wo das Weib die Predigt hält.

Wo das Weib´ die Predigt hält.“

CLEMENS Unsere Mutter Kirche wird es  
zu verhindern wissen, euch die heilige Messe

anzuvertrauen. Hüte dich, und lass dein  
schändliches Gerede nicht dem Inquisitor  
zu Ohren kommen. Als Hexe würdest du verbrannt,  
und auch ich könnte dich nicht schützen.

BRUNISSENDE Tut das wenigsten gut,  
den viel zu kleinen päpstlichen Füßchen?  
Ihr sitzt zuviel, Eminenz, und was folgt daraus?  
Plattfüsse, Ihr habt Plattfüsse!

CLEMENS Du freches Ding!  
Eminenz! Das hab ich hinter mir,  
Eure Heiligkeit bin ich für dich.

BRUNISSENDE Pardon! Doch tatsächlich,  
Eure Heiligkeit hat Plattfüsse! Ihr watschelt  
wie ein Ente, verzeiht es mir!

Nicht fromm ist euer Gang, nicht eurem Rang gemäß,  
nicht päpstlich würdevoll

CLEMENS Wie sollte ein Papst denn gehen,  
wenn dein Geschmack entscheiden sollte?

BRUNISSENDE *trocknet ihre Hände*  
*und stolziert „päpstlich würdevoll“ durch den Raum*

CLEMENS Hab ich es mir doch gedacht!  
So gehen in den Freudenhäusern Roms  
vielleicht die Dirnen, wenn sie um ihre  
Kunden freien.

BRUNISSENDE *Kehrt zum Füße Waschen zurück*  
Oh, Eure Heiligkeit, das ist gemein!

Der Vergleich mit einer Dirne!  
Das kränkt mich jetzt, verletzt mein zart Gemüt.  
Fromm und keusch war ich, bis Ihr, damals noch  
Erzbischof, mir die Unschuld raubtet.

Zwar bin ich immer noch katholisch fromm,  
doch nun entweiht, verzeiht es mir,  
durch Euch entweiht, Heiligkeit!

CLEMENS Hör damit auf! Es hat mein Beichtvater  
die Sünde längst vergeben mir.

BRUNISSENDE Und wer, Eure Heiligkeit,  
vergibt wohl mir die Sünde?

Bin ich verdammt, und ihr gerettet?

CLEMENS Du bist ein Weib! Und seit dem Paradies,  
wo Eva durch die Schlange den Adam verführte,  
ist deine Rolle dir bestimmt.

BRUNISSENDE Als Verführerin? Für alle Zeit?

CLEMENS Beruhige dich! Absolution wird dir erteilt.

Du stehst, mein Kind, im Schutz des Papstes.

Es hat unser Herr all den Jüngern die Füße rein gewaschen,  
zur Vergebung ihrer Sünden. Was er ihnen getan hat,  
das hast du jetzt auch an mir getan.

BRUNISSENDE *Voll von Spott* Oh, so bin ich also  
aufgestiegen, im Range gleich dem  
allerhöchsten Herrn? Bin Jesus ich für Euch  
und nicht mehr Brunissende, die durch verbotene Liebe

Euch zärtlich angetraut.

CLEMENS *sehr verärgert* Mach Schluss jetzt!

Trockne mir die Füße! Geh jetzt in dein Gemach!

Nein, nein, nicht dort hinaus! Nimm den geheimen Gang,  
und acht darauf, dass niemand dich bemerkt.

BRUNISSENDE *Räumt die Sachen auf* Sehr wohl. Ich bin bereit,  
am Abend, zur gewohnten Zeit, Euch zärtlich  
zu empfangen - ich freue mich auf Euch, Heiligkeit!

*Heiter singend* „Und nahe sind die Zeiten schon,  
wo das Weib die Predigt hält,  
wo das Weib die Predigt hält.“

*Sie geht mit der Schale ab*

CLEMENS Was für eine Papst, zwiefach gefesselt bin ich!

Hier die Sinneslust, die an Brunissende mich bindet.

Dort die weltliche Macht des Königs,  
die mich gefangen hält und mich zum  
Handeln zwingt nicht zum Heil der Kirche,  
allein zum Wohl des Königs. Unfrei in beidem!  
Ein armer Hirte seiner Herde!

Wie sollen ihm wohl die Schafe folgen,  
der kaum sich selbst zu folgen in der Lage ist?

*Licht weg*

## 9. Szene - In einer Herberge des Ritterordens

BERTRAND *In Gedanken versunken* Es ist ein streng gehütet

Geheimnis unsres Ordens, dass viele Leben lebt  
der Mensch, sich immer wieder neu

verkörpernd, weil er in einem Leben nicht  
zu erfüllen vermag, was ihm vom Schicksal auferlegt.

Bedenk ich dies Mysterium, und blicke dann zurück,  
erklärt sich vieles mir. Ich ahne dann, wie in vergangenen Zeiten  
unglücklich sich verquickt hat das Schicksal unseres Ordens  
mit dem Leben des Königs und des Papstes.

Doch noch bleibt das Rätsel mir verborgen,  
wer ich in vergangner Zeit gewesen sein mag?

Doch müßig ist es, das zu denken,  
denn Eile ist geboten. Ich muss die Brüder warnen.

Unser aller Verhaftung droht  
und in seinem Gefolge - der sichere Tod.

Es ist dem König alles zuzutrauen.

*Licht weg*

## 10. Szene - In der Residenz des Papstes

*Clemens & Sixtus, ein enger Vertrauter des Papstes*

SIXTUS Seid Ihr bereit, heiliger Vater? Seine Majestät,  
der König, bittet um eine Audienz?

CLEMENS Lasst ihn herein - doch...bleibt an meiner Seite!

*Er kniet und betet.*

*Auftritt: Der König mit Arnault*

PHILIPP *spöttig* Oh Eminenz! Tief im Gebet  
versunken, würdig eines Papstes.

Leid tut es mir, Euch zu stören mit weltlichen Geschäften.  
Doch, wie lebt Ihr hier in unserem Frankreich  
als Bischof von Avignon?

CLEMENS Wie ein Gefangener halt lebt  
in seiner Zelle.

PHILIPP Oh...Es freut mich zu hören, dass Ihr Euch  
wohlfühlt in unserem Frankreich.

CLEMENS Doch zur Sache! Weniger, Sire,  
freut es mich, dass Ihr die Kirche,  
um ein beträchtlich Teil ihres Vermögens  
nun besteuern wollt. Abgemacht war es,  
dass das Reich verschont die Kirche mit solchen Abgaben.  
Ihr gabt mir Euer Wort.

PHILIPP Die Not der Zeit gebietet es!  
Arnault, mein treuer Kämmerer, wird Euch berichten,  
wie schlecht es um die Staatsfinanzen steht?

ARNAULT Heiliger Vater, all unser Bemühen,  
die Krise der Finanzen zu bewältigen:  
Sie sind gescheitert! So mussten wir,  
den Klerus auch belasten mit höheren Steuern,  
zum Wohle aller, dem Volke auch, das arm ist und hungert.

CLEMENS Schlimm genug, dass Ihr nicht  
in der Lage seid, mit Gold so umzugehen,  
dass es reicht für alle.

SIXTUS Verzeiht mir, Sire!  
Es ist da noch ein königlich Dekret,  
dass Unruh schafft im ganzen Lande.

*Er liest das Dekret* Alle Juden, ohne jede Ausnahme,  
werden des Reichs verwiesen.

Alles Vermögen wird konfisziert und einverleibt  
dem Staate, so des Königs Wille!

CLEMENS Habt Ihr dies unselig Dekret erlassen?

PHILIPP Zur Rettung unseres Staates.

CLEMENS Und ist er nun gerettet, dieser Staat?

CLEMENS Nein, nein - so leid es mir auch tut.

Zwar ist der Juden Gold ein groß Geschenk,  
doch fehlt uns noch das Nötigste.

CLEMENS Zum Kriege gegen Flandern?

PHILIPP *Er windet sich* Nun ja, zum Ruhme für Frankreich  
dient dieser Krieg.

CLEMENS Zum Ruhme für Frankreich, so...soo!  
Und wie gedenkt Ihr nun dies Nötigste zu beschaffen?

PHILIPP *macht eine längere Pause, dämpft seine Stimme*

Dies zu beraten mit Euch, Heiligkeit,  
vertrauensvoll, und ganz im Geheimen,  
ist der gewichtige Grund unseres Besuchs.

*Nach einer Pause* Es ist der Templerorden,  
der ungeheures Vermögen angespart:  
Tausende Niederlassungen, Festungen,  
Bauernhöfe in ganz Europa nennt er sein eigen.  
Allein die Schatzkammer in Paris

hortet ein Vermögen. All die Kathedralen,  
Klöster, Burgen - die Ordenshäuser, Handelshäuser  
nennt er sein eigen. Ja selbst der König von England  
hat all seine Kronjuwelen dem Orden anvertraut,  
in unserem Frankreich, Feindesland für  
Englands König. *Nach längerer Pause*

Und auch das Gold der Kirche, Euer Gold!  
Denn auch Ihr seid dem Orden hoch verschuldet  
und wisst nicht, wie zu tilgen sind die Forderungen.

CLEMENS *Sehr verärgert* All das ist mir bekannt.  
Was bezweckt die Aufzählung dieser Litanei?

PHILIPP *er holt weit aus, vertraulich*

Ich habe recherchiert im ganzen Land und  
Späher ausgeschickt, insgeheim, unter dem Siegel  
des Königs, und sie beauftragt,  
die ganze schändliche Wahrheit über den Orden zu erkunden.

CLEMENS Der Orden ist über jedem Verdacht erhaben.

PHILIPP *Er gibt Arnault eine Zeichen, dieser holt ein Dokument  
aus seiner Tasche, aus dem er vorliest.*

ARNAULT So hört denn, Heiligkeit, die Beschuldigungen,  
die man dem Orden vorwirft:

- Ketzerei! Verstoß gegen die kirchlichen Gebote!
- Verleugnungen des Christus, stattdessen Götzenanbetung.
- Spucken auf das Kreuz, eine allgemeine Sitte im Orden!
- Sodomie, als Anklage gegen das Gebot der Keuschheit!
- Austausch von verbotene Küssen unter den Brüdern!

CLEMENS *Sehr erregt* Hört auf!

Nie, niemals wurde die Reinheit des Ordens  
angezweifelt. Der Ritterorden ist die Zierde  
ganz Europas, und die Ideale ihres Strebens  
sind Keime, deren reife Früchte weit  
in die Zukunft reichen. Wie wollt' Ihr all  
dies Ungeheure beweisen?

PHILIPP Dem Inquisitor wird dies alles vorgebracht,  
und der Prozess wird die ganze  
schändliche Wahrheit aufzuklären wissen.

CLEMENS Der Orden steht unter dem Schutze des Papstes!  
Niemand wird ich es dulden!

PHILIPP Bedenkt es wohl, Eminenz, auf welche Seite  
Ihr Euch stellt? Und wer einst in Bordeaux, Euch als  
Erzbischof zum Papst gekrönt, gegen die Widerstände  
der Kardinäle. Der dies vermochte, der kann zurück auch nehmen  
diese Krönung. Bedenkt es wohl, auf welche Seite  
ihr euch stellt! *König und Arnault ab*

CLEMENS Er setzt den Dolch mir an die Kehle,  
und zögert nicht, zu vernichten den,  
der seinem Willen widerstrebt. Und sei es auch der Papst!  
Sein Herrschaftsanspruch über Reich und Kirche  
kennt keine Grenzen! Die Templer, ausgerechnet sie,  
die Gott allein Armut, Keuschheit und Gehorsam geloben.

Tugenden, die unserer Kirche wohl zu Gebote stünden!

Sixtus! Du schweigst! Was denkst du?

SIXTUS Entweder Ihr entschließt Euch,  
durch einen Prozess zu untersuchen,  
was man dem Orden vorwirft,  
oder Ihr stellt den Orden unter den  
Schutz der Kirche, und zwingt den König  
in seine Schranken.

Frieden oder Krieg! Was wollt Ihr?

CLEMENS Es hat der König Macht,  
mich zu vernichten. Was ihn antreibt,  
ist Gier nach Gold, nach dem Vermögen  
des Ordens. Was also ist zu tun?

SIXTUS *Er überlegt* Ruft ein Konzil ein.  
Die hohen Würdenträger der Kirche sollen  
die Anschuldigungen, die man dem Orden  
vorwirft, überprüfen.

CLEMENS Ah, ja...Der Rat ist gut!

Ich will es überlegen.

SIXTUS Dem Papst geht es um die Ehre des Ordens,  
dem König geht es um das Vermögen des Ordens.

Das ist ein mächtiges Ringen:

Die Kirche kämpft gegen den Mammon!

*Er spricht zögernd weiter* Nun, warum aber gegen?  
Könnten sich beide nicht, König und Papst,  
den gemeinsamen Vorteil eingedenk, verbinden?  
Und so einträchtig miteinander handeln?

CLEMENS *sehr empört* Was fällt Dir ein?  
Man kann nicht Gott und dem Mammon dienen!

SIXTUS Und doch erscheint es möglich!  
Bedenkt es - nicht nur der König ist verschuldet,  
der Papst und seine Kurie sind es ebenso.

PAPST Was also ist dein Rat?

SIXTUS So hört: Wenn schuldig sich erweist der Orden und  
aufgelöst die Tempelritterschaft, fällt auch  
der Großteil ihres Vermögens an die Kirche,  
reichlich genug, um zu tilgen all Eure Schulden.  
Und, es bleibt ein stattlich Sümmechen, für Euch,  
zum Leben - und zum Regieren, versteht sich!

*Der Papst versinkt in tiefes Nachdenken,*

*Licht weg*

## 11. Szene - In einer Herberge des Ordens

*Jacques, der Großmeister des Ordens,*

*Bertrand und Ramon*

JACQUES Was ist das, das keinen Aufschub duldet,  
und Euch zu solcher Eile drängt?

BERTRAND *sehr erregt* Der König ist es, Philipp!  
Er plant Arges gegen unseren Orden  
und gegen Euch, der Ihr den Orden führt  
und als Großmeister leitet.

JACQUES Arges? Wie das? Ich traf ihn

vor kurzem erst, demütig war er und gesprächsbereit.

BERTRAND Es ist ein schmaler Pfad,  
den die Demut wandelt, immer bedroht  
durch ihrem dunklen Bruder Übermut.

Es missachtet diesen Pfad der König.

JACQUES Was für ein Übermut?

Bruder, fasse dich. Du bist ganz außer dir!

RAMON Es will der König uns vernichten!

Verhaftet werden sollen alle Tempelritter  
und alle Brüder des Ordens!

JACQUES *nach einer Pause - ruhig und gefasst*

Es ist unmöglich! Beruhigt euch!

Wer verbreitet solch ein wirres Gerücht?

BERTRAND Nogaret, der Vertraute des Königs.

JACQUES Nogaret? Und er verrät seinen König?

Unter Gefahr seines Lebens?

BERTRAND So ist es! Umso sicherer können  
wir sein, dass es kein Gerücht ist.

JACQUES *Sehr nachdenklich* Könnte der König es wagen?

Unser Orden untersteht allein dem Schutz des Papstes.

BERTRAND Der Papst ist die Puppe des Königs.

Wir können uns von Clemens keinen Schutz erhoffen.

JACQUES Ich kann es nicht glauben!

Nein, nein - nein! Es ist unmöglich!

BERTRAND *Dringlich* Wir müssen handeln!

Die Zeit ist knapp! Jeder Verzug bedeutet Tod!

JACQUES Du vergisst unser Gelübde.

Wir Tempelritter kämpfen ausschließlich  
zur Verteidigung des Christentums.

Nicht gegen Christen erheben wir unser Schwert,

Auch gegen den König nicht,

ist er doch christlich getauft.

BERTRAND Aber bedenkt doch....

JACQUES Geht jetzt! Und ich bitt Euch, schweigt!

Zu niemandem ein Wort!

Es wird sich alles klären und sich

zum Guten wenden! Vertraut auf Gott!

Geht Jetzt! *Bertrand & Ramon ab,*

Mit der Macht des Bösen ringt Gott in dieser

unsrer Welt, und nicht vorauszusehen ist es,

wer den Sieg in diesem Kampf erringt.

Ich kenne Philipp! Ich durchschau ihn ganz.

Doch wird er es wagen, den Orden anzugreifen?

Ihn zu vernichten gar? Dunkle Wolken ballen

sich zusammen über uns. Was sich hier als Unheil

anzubahnen droht, erfüllt mit Grauen mich.

*Licht weg*

## 12. Szene - Im Palast des Königs

*Philipp mit Nogaret, & Arnault*

PHILIPP Sind alle Vorkehrungen für die Verhaftung getroffen? Nogaret?

NOGARET Es wurden Briefe versandt, Sire, mit dem Befehl, alle Ritter, ohne Ausnahme, in Arrest zu nehmen, und ihre Burgen und Komturein zu besetzen.

PHILIPP Arnault, seid ihr sicher, das der Rest des Heeres bereit zum Einsatz ist?

ARNAULT Es gab Meutereien, Sire.

Doch als ich reiche Beute in Aussicht stellte und vor allem, keine Gegenwehr des Ordens, brach der Widerstand.

PHILIPP Ein gewiefter Stratege seid Ihr. Wie reagierte der Papst?

ARNAULT Aufgebracht und wütend. Er droht euch mit Exkommunikation!

PHILIPP Exkommunizieren will er den König von Frankreich! Ich werde ihm zeigen, wer hier wen exkommuniziert!

Ich kenne ihre Ordensregeln. Sie werden sich nicht verteidigen. Gegen Christen unternehmen sie nichts!

Und wir sind doch Christen, nicht wahr?

*Beifall von den Räten*

Doch ...dieser Bruder Bertrand! Er ist mir nicht geheuer!

Verhaftet ihn und verhört ihn streng!

Überführt ihn der Ketzerei und droht mit der Folter ihm, ist er nicht geständig.

Freitag – am 13. Oktober - Anno 1307!

Ein großer Tag für Frankreich!

Ein ruhmreicher Tag für den König!

*Alle ab*

## 13. Szene - Die Burg von Chinon

*Jacques, Bertrand, Ramon gefangen und in Ketten,*

BERTRAND *sehr verzweifelt* Alle Tempelritter, alle Ordenbrüder im ganzen Reich verhaftet, alle Komturein besetzt, geplündert von den Vasallen des Königs. Wie sich Raubtiere um die Beute zanken, so die Beamten des Königs um unseren Besitz.

JACQUES Und die Kurie?

Der Papst, !Clemens! Wie verhält er sich?

RAMON Er hat gegen die Verhaftungen protestiert!

Er klappert mit der Rassel, wie Kinder es zu tun pflegen, ohnmächtig pochend auf seine Macht.

Doch hat er längst den Kampf verloren, wer Vormacht hat in diesem Zwist, den die Kirche mit dem Staate führt.



BERTRAND Wenn uns der Papst den Schutz versagt,  
wer könnte uns beistehen in dieser Not?

Es liebt das Volk den Orden,  
doch was vermag es? Im Ränkespiel der Macht  
wird es zerrieben, wie Korn zu Mehl zermahlen.

*Pause, den Ton wechselnd, er greift Jacques an*

Und Ihr, Meister, Ihr scheint unberührt!  
Kein schmerzlich Leid spüre ich in Eurem Blick!  
Kein tröstend Wort entringt sich Euren Lippen!

RAMON Beruhigt Euch, Bruder Bertrand.

Ihr vergesst, mit wem Ihr sprecht!

JACQUES Lasst ihn, Ramon ! Es ist der Schmerz,  
der aufreißt seine Seele. Doch glaubt mir,  
meine lieber Bruder Bertrand, auch meine Herz ist zerrissen.

Das Leben lehrte mich, Gefühle und alle Wallungen  
des Gemüts zu zügeln, tief ins eigne Innere zu bannen,  
und ein weisen Denken zu entwickeln, mit dem Ziele,  
dem Heile unseres Ordens zu dienen.

BERTRAND *Berührt* Verzeiht mir meine Voreile.

JACQUES Lange schon war mir des Königs Absicht  
wohl bekannt! Ich schwieg! All mein Gebete lenkte ich  
in diese Richtung, um zu besänftigen den Dämon,  
der ihn beherrscht. Doch schmerzlich muss ich jetzt  
erkennen: Zu schwach war mein Gebet,  
zu mächtig dieser Dämon. Ich habe den Kampf verloren!

*Pause, langes Schweigen*

RAMON Ist nun alles denn, was der Orden,  
was die Ritter und die Brüder aufgebaut,  
dem Untergange geweiht?

JACQUES Es waren Keime, die der Orden ausgestreut.  
Samen zur Unzeit! Unfruchtbar war der Boden noch.  
Doch kommen wird der Tag, in der die Saat gereift  
und Früchte bringen wird.

Das kann Trost uns sein und Zuversicht.

*Licht weg*

## 14. Szene - Das Verhör

*Arnault in der Rolle des Großinquisitors*

ARNAULT Seid Ihr Bertrand de Charny,  
stammend aus der Normandie, und Ritter  
im Templerorden.

BERTRAND Was fragt Ihr? Ihr kennt mich doch!

ARNAULT Bertrand von Charny!  
Ihr seid angeklagt, ein Ketzer zu sein,  
anderes zu glauben und zu lehren,  
als die heilige römische Kirche.

BERTRAND Der Orden hat sich nie zu  
einem anderen Glauben bekannt,  
als zu dem des wahren Christentums.

Wir unterstehen allein dem Schutz  
des Papstes. Nur er kann uns anklagen,

INQUISITOR Jetzt aber seid Ihr

der staatlichen Macht des Königs unterstellt.  
Stimmt es, dass man in Eurer Sekte  
Jesum - Christum, unseren Herrn, verleugnet.

BERTRAND *Leise, andächtig* „Nicht uns, o Herr,  
nicht uns, sondern deinem Namen sei die Ehre.“

So ist unser Leitspruch, so auch handeln wir!

ARNAULT In wessen Namen?

BERTRAND Im Namen des Christus-Jesus.

ARNAULT Man klagt Euch an, dass Ihr  
Gott verlassen und Dämonen anbetet.

BERTRAND Das ist eine infame Lüge!

ARNAULT Stimmt es, dass die Ordensbrüder  
während der Zeremonie dreimal das Kruzifix anspucken?

BERTRAND Das ist ein ungeheure Lüge!

ARNAULT Stimmt es, dass es ein Gelübde gibt,  
in dem sich die Ordensbrüder  
zur Homosexualität bekennen?

BERTRAND Niemals! Unser Gelübde gilt allein  
der absoluten Keuschheit.

ARNAULT Stimmt es, dass die Brüder dreifach  
Küsse ausgeteilt? Auf Rückgrad, Nabel und Mund?

BERTRAND Es gehört zur unserer Liturgie,  
dass der Mundkuss und ein Kuss auf das Herz,  
Zeichen sind des Friedens und der Verbundenheit.

Ich schwöre bei Gott, das alles gegen uns  
Vorgebrachte Lüge ist, nichts als infame Lüge!

ARNAULT Da wir eindeutige Beweise für Eure  
Ketzerie in Händen habe, wird euch der Eid  
nicht vor dem Feuertod bewahren.

Wenn Ihr aber Euren Irrtum bekennt,  
und ein umfassendes Geständnis ablegt,  
kann Euch Gnade zuteil werden.

BERTRAND Alles von Euch Vorgebrachte ist erlogen!

ARNAULT Nun gut! Wie Ihr wollt!

Es ist die Folter der Inquisition, Bertrand de Charny,  
ein gut Ding, Euch eines Besseren zu belehren.

Führt ihn ab! *Bertrand wird abgeführt*

Was lehrt uns doch die Kirche? *Er liest ab*

„Der Ketzer Namen stehen nicht geschrieben  
im Buch des Lebens, ihre Leiber werden verbrannt,  
und ihr Seelen werden in der Hölle schmoren.

Und alles dies geschieht zum Lobe Gottes und seiner Kirche.“

Sehr gut, in der Hölle schmoren werden sie!

*Licht weg*

## 15. Szene - In der Burg von Chinon

*Ein Gefängnis. Bertrand wird gefoltert im Off*

RAMON Ich alleine wurde verschont von der Folter  
mit der Bedingung, Verrat zu üben an den Brüdern.

O wie verkennt man doch Geist und Gesinnung

der Ordensbrüder! *Bertrand wird herein geschleppt.*  
 Mein Gott! Bruder Bertrand - hört Ihr mich?  
 Ich bin es, Ramon! *Er gibt ihm zu trinken*  
 Bertrand, Bruder Bertrand, könnt Ihr mich hören?  
 BERTRAND Wer... wer bist du? Wo bin ich?  
 RAMON Im Kerker sind wir, eingemauert  
 in der Burg von Chinon. Ich bin Ramon, hört Ihr?  
 Ramon, Euer Bruder.  
 BERTRAND Ramon? O ja! ...Ich war ...wie tot -  
 die Folter! Gelöst ...vom Körper hat sich mein Geist,  
 Bilder - Visionen - weit zurück.  
 Gewalt ... immer wieder.... Gewalt!  
 Ich sah mich.... als ein Weib. Merkwürdig vertraut mir.  
 Ein Rabbi.... rettete sie.....sie ... folgte ihm nach.  
 Ich folgte ihm nach. Wasser! Gib mir Wasser!  
 RAMON Die Folter hat Euren Geist verwirrt.  
 Ein Weib, das Euch erschien? Wart Ihr das selbst?  
 BERTRAND Ganz recht, das Weib, das war  
 ich selbst. Ein Wahrbild – so schien es mir,  
 Horror zwar, und doch wahr - doch echt.  
 RAMON Wie meint Ihr, echt und wahr doch?  
 BERTRAND Ich habe es erlebt, erfahren hab ich es.  
 RAMON *Nach einer Pause, sehr bewegt* Ihr meint, das ...  
 BERTRAND Ja! Ja! Was der Orden längst als ein  
 Mysterium gewusst und streng gehütet,  
 nun hab ich es erlebt, nun hab ich es erfahren.  
 RAMON Und Jacques? Was .... ist mit ihm?  
 BERTRAND Der Scheiterhaufen.  
 RAMON Verbrannt? Man hat ihn.....  
 BERTRAND Ja! Und zugeschaut, aus einem  
 Fenster in seinen Schloss, hat der König.  
 RAMON Mein Gott! Mein Gott!  
 BERTRAND „Der König und der Papst, sie werden  
 bald mir folgen“, das waren seine letzten Worte.  
 RAMON Was meinte er?  
 BERTRAND Sie werden sterben!

*Licht weg*

## 16. Szene - In der Residenz des Papstes

*Clemens auf einem Stuhl, sehr schwach*

*Sixtus und Brunissende.*

SIXTUS Es ist der Arzt gerufen, Heiligkeit,  
 und Euer Beichtvater.  
 CLEMENS Beide sind nicht vonnöten.  
 Lass mich mit Brunissende allein.  
 Es geht zu End, mein lieber Sixtus!  
 Betrübt ist mein Geist. Ohne Licht und ohne Trost!  
 Jacques, des Ordens Meister, kam um sein Leben,  
 so hört ich, das er immer fromm geführt.  
 SIXTUS Es geschah ihm recht!  
 Er wollte nicht gestehen all die Laster,

die den einst so tugendhaften Orden  
sündhaft nun beflecken.

CLEMENS Schweig! Der Biss, der tödliche, durch den  
die Schlange Philipp den ganzen Staat  
und auch die Kirche vergiftete, hat nun auch  
Dich vergiftet! Jacques war fromm und rein sein Glaube.

SIXTUS Er war ein Ketzer! Er anerkannte nicht  
die Lehre unserer Kirche.

CLEMENS Wohl hat er sie anerkannt.

Doch da, wo unsere Kirche verharrt in ihren Dogmen,  
da ging der Orden weiter. Neues erkannte er  
vom Wesen unseres Herren,  
und vom ewigen Wirken des Geistes,  
über Geburt und Tod des Menschen hinaus.

SIXTUS *sehr erschrocken*

Ich bin...es fehlen mir die Worte. Diese Rede,  
unwürdig erscheint sie mir aus Eurem Munde.  
Bedenkt, Ihr seid der Papst!

Der höchste Hüter unseres Glaubens!

CLEMENS Das bedenk ich wohl!

Alles Leben verwandelt sich, so auch der Mensch,  
die ganze Welt, und Du meinst,  
unser Glaube nicht? Sei festgeschrieben, wie  
eingezahltes Geld auf einem Kontobuch,  
das ewig gültig ist, und fort und fort  
die Zinsen zahlt, wenn längst die Währung  
aus der Mode und der Mensch vom Glauben  
zur Erkenntnis reif geworden?

SIXTUS *er bekreuzigt sich* Ihr liegt auf dem  
Sterbebett! Bedenkt was Ihr sagt!

Kaum vermag ich es zu fassen! Bringt es,  
ich bitt Euch innigst, ins Reine mit Eurem Beichtvater.

CLEMENS *Pause* Leb wohl, Sixtus! Und Dank für alles!

SIXTUS Wollt´ Ihr ohne Beichte, ohne zu bereuen  
Eure Sünden, scheiden aus dieser Welt?

CLEMENS Brunissende wird mir den Segen geben!

SIXTUS *entsetzt* Brunissende, ein Weib,  
das kann nicht sein!

CLEMENS Willst du einem Sterbenden den  
letzten Wunsch verweigern? Muss Beichtvater  
immer Vater sein? Ist keine Mutter möglich?  
Geh jetzt, lass uns allein!

*Sixtus zögernd ab, langes Schweigen,*

BRUNISSENDE Kaum kann ich fassen,  
was ich höre! Auch mir fehlen die Worte.  
Welch eine wundersame Wandlung, Heiligkeit!

CLEMENS Manch wundersame Wandlung,  
meine liebe Brunissende, vollzieht der Mensch  
im Angesicht des Todes. Doch berichte mir,  
was ist geschehen?

BRUNISSENDE Alle Tempelritter und Ordensbrüder,  
verhaftet hat man sie und grausam gefoltert.

Unruhen sind seitdem im ganzen Reich.

Das Volk nimmt Partei für sie, überall,

und wendet sich gegen den König,

und gegen Euch, die Kirche.

CLEMENS Und Jacques, wie kam er um sein Leben?

BRUNISSENDE Auf dem Scheiterhaufen fand er

ein schmäählich Ende.

CLEMMENS Auf dem Scheiterhaufen? Oh mein Gott!

BRUNDISSENDE Er hat dem König und auch Euch

den baldigen Tod vorausgesagt.

CLEMENS Ein prophetisch Wort, wahrlich!

BRUNISSENDE Wer ihn kannte, der musste ihn auch lieben.

CLEMENS Du kanntest ihn?

BRUNISSENDE Nein, nein, nur aus der Ferne.

Vom Hören und vom Sagen.

CLEMENS Mätresse warst du des Königs

und dann die meine. Im päpstlichen Palast

warst du gefangen, und wie ein seltener Vogel

im goldenen Käfig eingesperrt.

Ich... bin ein unwürdiger Hirte dieser Kirche.

Das Amt, ich habe es mir erkaufte. Die Kardinäle,  
mit Geld der Kirche und Gold des Königs, mir erkaufte.

Ein unselig Pakt verbindet mich - seit dieser Zeit -

mit dem König von Frankreich

BRUNISSENDE Ist das eine Beichte?

Soll ich den Beichtvater rufen, damit er Euch erlässt

die Sünden, Euch Absolution erteilt?

CLEMENS Keinen Beichtvater. Es gibt mir Trost,

wenn Du mir nah bist. Ich habe dich geliebt.

Sing mir, ich bitte dich - wie Troubadoure singen -

ein Minnelied, ein letztes.

BRUNISSENDE Walter von der Vogelweide,

Ihr mochtet ihn gar sehr. Manch trübe Stimmung,

die Euch befiehl, half er aufzuhellen.

*Sie singt* „Wer sagt, dass Minne Sünde sei,

der schädigt sie, spricht er so schlecht:

Ihr wohnt so manche Tugend bei,

die man genießen soll mit Recht.

Ihr eignet Treu und Seligkeit,

wer Böses tut, der schafft ihr Leid.“

CLEMENS *Mit schwacher Stimme*

„Wer Böses tut, der schafft ihr Leid.“

Minne - schwach nur lebte sie in mir.

Leiden musste sie durch mich.

BRUNISSENDE *Sie singt*“ Es kann doch niemand ohne sie

des Himmels Gnade je gewinnen,

drum traue allen, die da minnen.“

CLEMENS „ Es kann doch niemand ohne sie

des Himmels Gnade je gewinnen?“

Verzeih` mir, Brunissende!  
 Wende um ....des Ranges Stellung .....  
 und vergib dem, der.... vergeben sollte. *Er stirbt*

*Auftritt SIXTUS* Ist er tot?  
 O mein Gott, und ohne Beichte, ohne Absolution!  
 BRUNISSENDE Ich gab sie ihm.  
 Er schied in Frieden!  
*Licht weg*

## 17. Szene - In der Burg von Chinon

*Bertrand & Ramon gefangen, Auftritt Nogaret*  
 NOGARET Der König ist tot!  
 BERTRAND Wie? Es ist doch kurze Zeit erst,  
 dass der Papst verschied, und nun der König?  
 RAMON Wie kam es dazu?  
 NOGARET Ein Jagdunfall! Er fiel vom Pferd.  
 BERTRAND Wie starb er?  
 NOGARET Nicht in Frieden!  
 RAMON Bereute er ?  
 NOGARET Nein!  
 BERTRAN Was sagte er?  
 NOGARET Er gab Befehl zur Folter,  
 auf dem Sterbebett! Keine Milde sollte walten.  
 Gestehen sollten die Brüder all ihr  
 schändliches Treiben. Zu konfiszieren seien  
 alle ihre Güter, zu beschlagnahmen all ihre Schätze.  
 Und so floss seine Rede, vom Fieber  
 befeuert und erhitzt, wie ein glühender  
 Lavastrom, alles Lebendige verzehrend.  
 BERTRAND Und weiter?  
 NOGARET Und dann.... der Tod!  
 Ganz abrupt kam er. Alle, die um sein Lager versammelt,  
 konnten ihr Entsetzen kaum verbergen.  
 Kein Priester wollte ihm den letzten Segen geben.  
 Nur durch die Drohung seiner Söhne konnte sich die  
 Totenfeier, seinem Stand gemäß, vollziehen.  
 BERTRAND Der Papst, so kam es uns zu Ohren,  
 schied im Frieden. Beichtmutter war ihm,  
 Brunissende, Euer Weib. War das so?  
 NOGARET Ja, es war sein Wunsch.  
 Ihrem Minnegesang lauschend, verschied er friedlich.  
 BERTRAD Eine ungeheure Tat! Ketzerei!  
 Doch zukünftig, vielleicht schon bald, in einer  
 anderen Kirche, anerkannt und allgemeiner Brauch?  
 NOGARET *Drängt auf Eile* Die Zeit zur Flucht ist günstig.  
 Ich habe alles vorbereitet, Kleider und Proviant.  
 Im Schutze der Johanniter, die Euch wohl gesonnen,  
 könnt` Ihr unerkannt das Land verlassen.  
*Er löst ihre Ketten - stumme Umarmung*  
 NOGARET Wird sich der Geistesschatz  
 der Tempelritter bewahren für die Zukunft

und Früchte tragen, irgendwann?  
BERTRAND Wir... sind die letzten Hüter!  
Doch es kommt die Zeit, wenn auch nicht so bald,  
wo des Ordens Taten und die der Brüder  
weiter wirken werden. In neue Formen  
gegossen, wird man verstehen die Ideen  
und zum Wohle aller nutzen können.  
Lebt wohl! Und Dank für alles! Gott segne Euch!  
*Licht weg*

Teil Zwei - E n d e

---

## Teil Drei - N e u z e i t

Die Handlung spielt gegen Ende des 20. Jahrhunderts  
in einer deutschen Großstadt.

### Personen

Fritz SCHULZE alias Jimi, ein Junkie  
Frau SCHULZE Mutter von Jimi  
Dr. SCHULZE Vater von Jimi  
ALI ein Dealer

LENA eine Künstlerin  
FELIX Vater von Lena

ANNA Krankenschwester  
LUKAS Therapeut  
Prof. ELIAS Leiter einer Klinik  
Frau Dr. JORDAN Ärztin

### Szenenfolge

1. Eine Straße - S. 49
2. Wohnung der Familie Felix - S. 50
3. Psychosomatische Klinik - S. 51
4. Villa der Familie Schulze - S. 53
5. Wohnung der Familie Felix - S. 55
6. Praxis von Prof. Elias S. 57
7. Praxis von Frau Dr. Jordan S. 59
8. Praxis von Prof. Elias S. 60
9. Praxis von Frau Dr. Jordan S. 61
10. Eine Straße / Nachts - S.62
11. Ein Zimmer in der Klinik - S.63
12. Dasselbe Zimmer - S.64



## 1. Szene - Eine Straße, nachts

*Fritz Schulze & Ali*

*Fritz, er nennt sich Jimi, trägt eine schwarze Pilzkopf-Perücke.*

*Im Hintergrund dezente Gitarrenmusik*

*aus einem Album von seinem Idol Jimi Hendrix.*

ALI Ist da wer?

JIMI Ja doch, wo bleibst Du?

ALI Ah, Bruder- ausgemacht 11h, Punkt 11h

jetzt 12h, Mitternacht! Ich auf dich warten eine Stunde!

Ich nicht habe gestohlen Zeit!

JIMI *Ziemlich abgewrackt* Was für ein Tag ist heute?

ALI Montag! Nix Polizei - Montag,

guter Tag für Geschäft - nix Gefahr!

JIMI Ahh....mein Kopf ist kaputt, alles dunkel,

ohne weißen Schnee, alles dunkel. Ich brauch

den Stoff, jetzt dringend! Die Zeit läuft mir davon,

Hast Du den Stoff?

ALI Klar Bruder, Verlass auf Ali immer!

*Er reicht ihm Kokain in Pulverform*

*Jimi greift gierig zu, Ali zieht das Päckchen zurück*

Bruder, du kennen den Preis; Du zahlen!

JIMI Ich bin blank!

ALI Blank, Bruder ist blank! Und ich?

Wovon soll ich leben, wenn Bruder blank?

*Jimi zieht eine goldene Uhr aus seiner Tasche*

JIMI Hier, ist wertvoll, reines Gold.

ALI Ahhhh...Vater bestohlen, hmm....?

Nix gut, stehlen Vater. Vater heilig - bestraft Allah.

JIMI Kümmere Dich um deine Scheiß!

Lass Allah aus dem Spiel! Und vor allem

meinen Vater! Ich habe keinen Vater, nie gehabt.

ALI Ich nix verstehen das! Vater reich - Geschäfte!

Kann leben allein von Boni aus Bank.

JIMI *Lachend* Kann leben allein von Boni aus Bank.

Aber für den Sohn - keinen Cent!

ALI Ist ein Rabenvater!

Immer Stress, immer Angst um Geschäft.

Angst fressen Seele auf.

JIMI Hör auf mit Seele, was verstehst du von Seele?

ALI Ohh - nicht unterschätzen Ali. Ali hat Seele,

gibt Gold dir weißes Gold, für goldne Uhr. Zeig Uhr!

*Jimi gibt ihm die Uhr, er begutachtet sie*

ALI Gut Uhr, gut! *Lachend* Tickt sogar!

*Er gibt ihm eine kleine Dosis Kokain*

Guter Stoff, weiß wie Schnee, rein wie Jungfrau.

JIMI *prüft den Stoff – und schnupft*

ALI Und Ali gibt Nachtsch. Hat Seele, Ali!

*Er dreht zwei Zigaretten, Tabak mit Hasch gemischt,*

*beide rauchen den Joint - Jimi gierig.*

Ahh...Bruder, nicht so schnell. Musst genießen.

*Er macht es ihm genüsslich vor.*

Joint wie Geliebte, macht glücklich.

*Musik wird lauter, im Hintergrund auf der Video-Wand*

*Jimi Hendrix, Gitarre spielend*

JIMI bewegt sich rhythmisch wie sein Idol

*Ali, rauchend, beobachtet schmunzelt die Szene,*

*feuert ihn an, klatscht etc.*

ALI Ahh... gut, gut - wie Mikel, wie Elvis

*Musik wir immer lauter,*

*Jimis Bewegungen immer heftiger, ekstatisch.*

*Auf dem Höhepunkt - bricht er zusammen!*

*Licht weg*

## 2. Szene - Wohnung der Familie Felix

*Lena & ihr Vater & Schwester Anna*

LENA *Es ist früher Morgen, Katerstimmung,*

*sie spricht lallend, zum Vater gewandt*

Lass mich schlafen! Warum lässt Du mich nicht?

Bin erwachsen, 28 geworden.

Vier.. mal... sieben - 28! Stimmt doch, nicht wahr!

Bin kein Baby! Ich brauch keinen Vater mehr!

*Sieht die Schwester Anna* Wer ist das? Was will die hier?

VATER Das hier ist Schwester Anna aus der Klinik.

Ich hab dich gestern Nacht gefunden.

Du lagst vor der Haustür - bewusstlos -

Ich hab sofort in der Klinik angerufen.

Schwester Anna holte dich ins Leben zurück.

Es war höchste Zeit. Beinahe wärest du gestorben.

ANNA Hallo, Lena.

LENA Fräulein Felix, bitte! Für Sie - Fräulein Felix!

Ich bin kein Baby mehr, ich wüsste nicht,

das Schwester Anna und Lena Felix

Brüderschaft oder Schwesternschaft getrunken hätten.

Ist das klar?

ANNA Ja, das ist klar. Entschuldigen Sie!

LENA Also, was wollen Sie?

VATER *Dringlich* Lena! Hör doch auf!

Die Schwester ist gekommen,

um sich um Dich zu kümmern.

Ich kann nicht mehr, verstehst Du,

ich bin am Ende mit meiner Kraft.

Beinahe jede Nacht bist du unterwegs, irgendwo

im Dickicht der Großstadt, ich weiß es nicht.

Ich schaff es nicht mehr, verstehst du,

es geht über meine Kraft.

LENA *umarmt ihn etwas hilflos, ganz anderer Ton*

Armes Papachen - armes Tierchen!

Dir geht es wie mir, wir sind beide am Ende.

*Sie zitiert* „Ein finsterer Esel sprach einmal

zu seinem Gemahl: Ich bin so dumm,

du bist so dumm, lass uns sterben gehen, kumm!“

VATER Was soll das?

LENA Christian Morgenstern. Der hatte Humor!

Hielt sich warm, ohne Warmmacher, ohne Alk!

Hatte Komasaufen nicht nötig.

Ah.... mein Kopf, mir ist übel, es dreht sich alles.

*Sie zitiert* „Mit einem Dach und seinem Schatten d r e h t

sich eine kleine Weile der Bestand

von bunten Pferden, alle aus dem Land,

das lange zögert, eh es untergeht“,

Rilke! Ich glaube, ich muss kotzen -

ANNA *gibt ihr eine Spritze* Es wird gleich besser.

Beruhigen Sie sich!

LENA Rilke! Schwester! Rilke! Ein Lyriker,

verstehst du das, ein Dichter!

Ah.... du hast ja kein Ahnung.

*Beide legen Lena in eine Sessel, sie schläft ein.*

ANNA Sie schläft, das ist gut.

Ich habe mit Prof. Elias, dem Chefarzt

unserer Klinik, gesprochen und im den Fall geschildert.

Er meint, es sei für Lena das Beste, eine Zeitlang

in der Klinik betreut zu werden.

VATER *Skeptisch* Ich habe es in mehreren Kliniken versucht.

Sie will nicht. Sie wehrt sich mit aller Kraft.

ANNA Lassen sich mich unter vier Augen

mit ihr reden. Apropos, beruflich! Hat Lena studiert?

VATER Ja, Literatur. Mit bestem Abschluss.

Sie schreibt Gedichte, liebt die Lyrik.

ANNA Ah, ja - Rilke, Morgenstern; sie kennt sich aus.

Sie hat auch Humor, das ist gut!

In Lenas Situation ist Humor Medizin.

VATER Danke, Schwester, vielen Dank!

Lena liebte ihre Mutter über alles.

Sie ähneln ihr irgendwie, das ist erstaunlich.

Seit dem Tod meiner Frau ist es

schlimmer geworden mit dem Trinken.

Mein Einfluss auf Lena ist leider gering,

ich bin als Vater ein Versager.

ANNA Nein, nein, Sie tun, was Sie können.

VATER Danke, Schwester! Ihr Zuspruch tut mir gut.

ANNA Wir werden alles versuchen, was in unserer

Macht steht. Aber versprechen kann ich nichts.

Es liegt an Lena. Sie muss es wollen!

*Licht weg*

### 3. Szene - Eine psychosomatische Klinik

*Praxis von Prof. Elias, Chefarzt Frau Dr. Jordan & Lukas bei einer Patientenbesprechung*

ELIAS Was war das für ein Lärm gerade?

Dr. JORDAN Keine Ahnung!

Aus der Notaufnahme denke ich.

LUKAS Ich komme gerade von unten.

Ein jüngerer Mann mit schwarzem Haaren,

so eine Art Pilzkopf, wurde hereingefahren.

Er war offensichtlich high.

Er spielte wie besessen auf einer imaginären Gitarre.

Er erlebte sich offenkundig auf einer Bühne

und die amüsierten Schwestern als sein

dankbares Publikum, seine Fans quasi.

ELIAS Weißt du, wie er heißt?

LUKAS Er ist Fritz Schulze,

wohnt hier ganz in der Nähe, Schumannstr.40

noch bei seinen Eltern. Er ist in der Szene

ein bekannter Junkie. Nennt sich Jimi!

Dr. JORDAN Jimi und Fritz Schulze,

gibt es da eine Zusammenhang?

LUKAS Keine Ahnung.

ELIAS Ein schwarzer Pilzkopf, sagst Du?

Und Jimi? Geht Euch da nicht ein Licht auf?

Dr. JODAN Nicht das ich wüsste.

ELIAS Woodstock!

FELIX Sie haben Woodstock noch erlebt?

ELIAS Ja, als Student. Ich fuhr nach New York

und dann weiter nach Bethel,

um dieses Open-Air-Musikfestival einmal

aus der Nähe zu erleben.

DR. JORDAN S i e waren in Woodstock.

Bei diesen versifften Hippies! War das nicht gefährlich?

ELIAS *Späßig* Es hätte mir bald das Leben gekostet.

Dr. JORDAN *Erschrickt echt* Ach du liebe Zeit.

ELIAS *Lachend* Die Hippies hielten mich für einen

Drogenbeauftragten der Regierung,

der da in der Szene herumschnüffelt.

Dr. JORDAN Die dachten, Sie seien so eine Art Spion.

ELIAS Genau! Und nur die Tatsache, dass ich bereit war,

mit ihnen einen Joint, einen Smack Sugar, zu rauchen,

rettete mir wahrscheinlich das Leben.

Na ja, die bemerkten natürlich meinen Zustand,

mir war zum Kotzen übel, und lachten sich halbtot.

Man schmückte mich mit Blütengirlanden,

die jungen Damen betatschten und knutschten mich,

„Make love, not war“, setzten mich in den Schlamm,

und ich war aufgenommen im Clan, war einer von ihnen.

Dr. JORDAN Eine verrückte Geschichte, Herr Professor!

Ich bin erstaunt. Sie waren ja ein ganz Schlimmer

in ihrer Jugend. Wer hätte das gedacht?

FELIX Großartig Professor!

Aber ich verstehe nicht, was hat das alles mit

diesem Fritz Schulze aus der Schumannstraße zu tun?

ELIAS *lachend* Mit Fritz Schulze nichts. Aber mit Jimi.

Geht euch noch immer kein Licht aus?

LUKAS Ahhh... jetzt versteh ich. Jimi Hendrix!

Daher also der Pilzkopf und das ganze Theater

in der Notaufnahme, und die Begeisterung der Schwestern,

besonders der älteren. Sie waren womöglich noch Fans von Jimi Hendrix?

ELIAS Ja, genau! Die erinnerten sich noch.

*Ironisch* Frau Dr. Jordan war anscheinend kein großes Interesse für Jimi Hendrix, oder?

Dr. JORDAN *leicht pikiert* Dieses Rock & Pop Spektakel hat mich nie interessiert Ich bin Bach-Fan, das gebe ich zu, das ist doch kein Schande, nicht wahr.

ELIAS *Lachend* Nein, nein, natürlich nicht. Es war ein Joke, ich wollte ihr zartes Gemüt nicht verletzen.

Aber kommen wir zur Sache.

Ist Schwester Anna bei diesem Jimi?

Dr. JORDAN Nein, ich habe sie gerade zu einer jungen Frau geschickt. Lena Felix ist ihr Name.

Chronische Alkoholvergiftung, Symptome von starkem Drogen - Konsum.

FELIX Ah... Lena, ich kenne sie.

Ein sehr sensible junge Frau, sie schreibt Gedichte, ist hoch begabt, aber auch hoch gefährdet.

ELIAS Ist sie ein Fall für die Klink?

Dr. JORDAN Ich bin dran. Aber sie will nicht, auch der Vater zögert.

ELIAS Hm..hm.. Wo ist unser Jimi jetzt?

LUKAS Auf Station 4. Ich habe veranlasst, dass ständig jemand bei ihm ist.

ELIAS Gut so - dieser Fall interessiert mich.

Mach doch bitte eine Bericht und lass ihn mir zukommen. Ich danke Euch!

*Licht weg*

#### 4. Szene - Villa der Familie Schulze

*Herr & Frau Schulze beim Frühstück*

Herr SCHULZE *Schlecht gelaunt* Wo ist Fritz?

Frau SCHULZE Jimi ist heute Nacht wieder nicht nach Hause gekommen. Ich mache mir Sorgen.

Herr SCHULZE Mein Sohn heißt Fritz, so hieß auch mein Vater, Fritz!

Und Friedrich mein Großvater, nach dem alten Fritz benannt, alles tüchtige, erfolgreiche Männer.

Und nun? Dieser Versager!

Frau SCHULZE Jimi ist in der Klinik. Auf Entzug. Seine Zustand ist kritisch.

Herr SCHULZE *Verschluckt sich am Frühstücksei*

Mein Gott, wenn es dich geben sollte, warum, warum strafst du mich derart?

Frau SCHULZE Er strafst dich nicht.

Du strafst dich selbst! Du warst ihm nie ein Vater.

Herr SCHULZE Was heißt das nun schon wieder?

N i e ein Vater?

Frau SCHULZE Als er den Vater brauchte in der Pubertät z.B., da warst du ständig unterwegs.

Auf Geschäftsreisen. In den USA oder sonst wo.

Bankgeschäfte waren dir wichtiger als dein Sohn.

Herr SCHULZE Die Familie mit Geld zu versorgen,  
ist doch wohl die erste Pflicht eines Mannes.

Frau SCHULZE Du hast mir allein die Erziehung überlassen.

Ich war überfordert. Hast dich lieber um die Betreuung reicher,  
älterer Damen gekümmert, ihr Aktien günstig platziert  
und Vorteile daraus gezogen, finanzielle und wohl auch erotische.

Herr SCHULZE Was unterstellst du mir?

Ich hatte nichts mit diesen Frauen, gar nichts.

Frau SCHULZE Hast Wertpapiergeschäfte gemacht  
und enorme Gewinne eingestrichen.

Herr SCHULZE Ich war halt clever!

Frau SCHULZE Ja ich weiß, das Geld vermehrt sich  
aus sich heraus. Aber nur, wenn man zur  
herausgehobenen Kaste der Investment-Banker gehört:

„Master of the Universe!“

Herr SCHULZE Ach... hör doch auf! Ich war betrunken,  
als ich mich so nannte.

Frau SCHULZE Vino veritas, das wussten schon  
die alten Römer.

Herr SCHULZE Lass bitte die alten Römer aus dem Spiel.

Doch, kommen wir zur Sache!

Du hast ihn verpöppelt! Wie eine Mädchen hast du  
ihn behandelt. Ein Memme hast du aus ihm gemacht,  
einen Feigling, ein Weichei!

Frau SCHULZE Fritz ist äußerst sensibel.

Dieser ewige Streit zwischen euch.

Dein Unverständnis, ja sogar dein Hass  
gegen deinen Sohn - das war zuviel für mich.

*Sie beginnt zu schluchzen*

Herr SCHULZE Mein Gott, jetzt fängt das Gejammere  
schon wieder an. Meine Mutter, ja! Die kannte keine Tränen,  
ich hab sie nie heulen sehen, nie bei einer Schwäche ertappt.

Frau SCHULZE Sie mochte Jimi nicht, ich weiß.

Sie hat dich gegen ihn aufgehetzt.

Herr SCHULZE Und sie hat mich gewarnt, damals,  
vor dieser Ehe hat sie mich gewarnt.

Frau SCHULZE Du bist gemein, so gemein!

Herr SCHULZE Ja, ich bin gemein.

Weißt du, was neulich der Kollege Schwarz  
zu mir gesagt hat, vor versammelter Mannschaft?

„Was macht eigentlich dein Sohn, ich habe gehört,  
er nimmt Drogen, dealt er eigentlich auch?“

Vor den Kollegen! Das schadet mir, verstehst du!

Das ist ein Grund, mich zu schassen!

Frau SCHULZE Sollen sie doch! Du hast  
soviel Geld gehortet, dass es für mehrere Leben reicht.

Herr SCHULZE Und was soll ich dann machen?

Ich bin 50, im besten Alter. Fit, bis in die Fußzehen.

Frau SCHULZE Ich sage dir, was du machen sollst:

Dich kümmern, dich endlich um deinen Sohn kümmern.  
 Schwester Anna sagte mir. Es war höchste Zeit,  
 noch so eine Dosis und er wacht nicht mehr auf.  
 Herr SCHULZE Vielleicht wäre es das Beste für ihn.  
 Frau SCHULZE *springt auf* Mein Gott, was bist du  
 für ein Ungeheuer. Als ich dich geheiratet habe,  
 da hattest du noch Ideale, freutest dich auf das Baby,  
 auf die gemeinsame Zukunft. Aber diese Gier nach Geld  
 hat dich entmenschlicht. Du bist nicht mehr Du selbst.  
 Du machst mir Angst.

*Sie weint und läuft hinaus, das Handy von Herrn Schulze klingelt*

Herr SCHULZE Ja, bitte - Was, Lady Smith  
 hat sich entschlossen, alles zu verkaufen,  
 bist du sicher? Das ganze Aktienpaket? Donnerwetter!  
 Da fällt doch was ab für uns, oder?  
 Gut, sehr gut! Ja, ich habe ihre Nummer.  
 Ich ruf sie gleich zurück. Also, bis später.

*Wählt eine Nummer auf seinem Handy,  
 Licht weg*

## 5. Szene - Wohnung der Familie Felix

*Lena & Schwester Anna*

LENA *Lena erwacht gerade, sie spricht stockend*

Oh.... mein armer Kopf....

Es dreht sich.....alles dreht sich!

Mir ist übel, ich glaub, ich muss kotzen.

*Sie sieht Anna* Was machen Sie denn noch hier?

ANNA Ich passe auf Sie auf. Ihr Vater hat mich gebeten,  
 Sie eine Weile zu betreuen

LENA Eine Aufpasserin! Das hat mir gerade  
 noch gefehlt.

Oh....Mir ist so elend. Es ist kalt - eiskalt.

ANNA *Sie gibt ihr noch eine Decke*

Ihr Zustand, Fräulein Felix, hat sich noch nicht  
 normalisiert. Sie sind sehr schwach,  
 der Kreislauf spielt verrückt.

LENA Wo ist er denn, mein ewig besorgter Daddy?

ANNA Er ist in seinem Büro.

LENA Brötchen verdienen, nicht wahr!

Für die faule Lena.

*Lena beobachtet die Schwester aufmerksam, nach einer Pause*

So, so, aufpassen sollst du also auf mich?

Liebst Du mich eigentlich?

ANNA Wie bitte?

LENA Ob Du mich liebst! Du musst doch,  
 wenn du eine Schwester bist, alle deine Patienten lieben,  
 sonst können sie doch nicht gesund werden.

ANNA *Sie lacht* Ja, ja, da hast du schon recht.

LENA *Sie zitiert* „Es ist Unsinn sagt die Vernunft  
 es ist lächerlich sagt der Stolz,  
 es ist unmöglich sagt die Erfahrung.“

Es ist was es ist.... sagt die L i e b e.“

Erich Fried, kennst du den?

ANNA Sie bringen mich in Verlegenheit!

LENA Dumm und nichts dazu gelernt.

Also! Was muss ich tun, dass Du mich liebst?

ANNA *sie seufzt, verwirrt von Lenas Offenheit*

Pfff... Sie sollten den Widerstand gegen mich  
und gegen einen Klinik-Aufenthalt aufgeben.

Auch Frau Dr. Jordan ist der Meinung.

LENA Und was ist deine Meinung?

ANNA Nun ja, Sie sollten sich einige Zeit  
in die Obhut der Klinik begeben..

LENA Wenn man sich liebt, duzt man sich doch, oder?

ANNA Ja...nicht immer. Aber von mir aus, bitte.

Denk auch an deinen Vater!

LENA Armer Daddy - er hat ein gutes Herz,  
sorgt sich und sorgt sich um seine missratene Tochter.

*Sie zitiert* „Ich werde am Du. Ich werdend spreche ich Du.“

Den musst du aber kennen?

ANNA Ein.... Philosoph, nicht wahr?

LENA Martin Buber! Ein jüdischer Philosoph.

Ein Chassidim, ein Frommer, lebte die Liebe Gottes ,  
die Kabbala! Kennst du die Kabbala?

ANNA Ich bin Krankenschwester und keine Philosophin.

Ich bin auch keine Jüdin.

LENA Schade, sehr schade!

ANNA Darf ich Dir eine Frage stellen?

LENA Frag! Es sollen keine Geheimnisse sein  
zwischen Lena und Schwester Anna, frag also!

ANNA Du bist doch sonst so spröde,  
Menschen gegenüber, sagte mir dein Vater.

Und nun diese plötzlich Zuneigung?

LENA *plötzlich sehr ernst* Du bist eine gute Seele,  
ich erkenne das - ich fühle das.

Ähnelst meiner Mutter. Hast ein goldenes Herz  
und außerdem, es webt was.....zwischen uns

*Anna blickt verständnislos*

ANNA Es webt was? Du sprichst in Rätseln.

*Lena lacht, kostet ihre momentane Überlegenheit aus*

LENA Jeder Mensch ist ein Rätsel,  
für den anderen - und für sich selbst.

Hast du das noch nicht bemerkt.

ANNA Ja schon.....

LENA Also, ich . gehe . in . die . Klinik!  
Dir zu Liebe! Zufrieden!

ANNA Na, Gott sei Dank! Ich werde alles  
Nötige veranlassen. Gott sei Dank!

*Auftritt Herr Felix*

Herr FELIX Hallo, liebe Lena.

Schwester Anna, wie geht es ihr?

ANNA Gut, sehr gut. Stellen Sie sich vor,



Lena ist bereit in die Klinik zu gehen.  
Aber entschuldigen Sie mich jetzt,  
ich muss in die Klinik. Tschüss, Lena.  
LENA Tschüss, meine liebe Anna.

*Anna ab*

Herr FELIX Meine liebe Anna?  
Wie kommt es zu dieser Vertraulichkeit?  
LENA Wir sind Freunde. Wir lieben uns.  
Herr FELIX Wie bitte?  
LENA Ich gehe in die Klinik, verstehst du?  
Die Voraussetzung dafür war  
meine Freundschaft mit Anna.

*Nach einer Pause, ganz anderer Ton*

Das nimmt mir die Angst, verstehst du?  
Weiße Wände, weiße Betten, weiße Kittel,  
alles weiß und doch so kalt.  
Ich brauche Wärme, ich brauche Liebe,  
sonst werde ich nicht gesund.

Herr FELIX *Er schüttelt verwundert den Kopf*

Du und deine Mutter, sie war wie du!

Ich dagegen.....

LENA Daddy, hör doch auf! Ich liebe dich,  
auf meine Art. Freust du dich denn nicht?

Herr FELIX Ja, aber natürlich freue mich sehr.

*Er umarmt sie, küsst sie*

LENA Aber.... was ist mit Dir? Du bist so unruhig.

Herr FELIX Ich... habe Frau Schulze getroffen,  
die Mutter von Fritz, im Büro. Sie war völlig aufgelöst.  
Ihr Mann, weißt Du! Sie will die Scheidung.

LENA *sehr erschrocken* Wo ist Jimi?

Herr FELIX In der Klinik. Sein Zustand ist sehr kritisch.

LENA *steht auf, hat plötzlich eine erstaunliche Kraft*

Ich muss zu ihm.

Herr FELIX Das geht nicht. Nicht in deinem Zustand.

Ich werde einen Krankenwagen bestellen.

LENA Ich muss mich um Jimi kümmern.

Herr FELIX Warte doch wenigsten, bis der

Wagen kommt - Lena, hör doch - Lena!

*Lena ab - Licht weg*

## 6. Szene - Praxis von Prof. Elias

*Sprechzimmer von Prof. Elias*

*Jimi & seine Mutter - Prof. Elias & Lukas*

ELIAS Herr Schulze, Sie waren jetzt ein  
paar Tage bei uns. Wie geht es Ihnen?

JIMI Danke, beschissen!

ELIAS Das ist normal bei jedem Entzug.

Die Medikamente, die Umstellung.

Können Sie Ihren Zustand etwas näher beschreiben.

JIMI Nein, das kann ich nicht. Ich will hier raus!

Lassen Sie mich raus!

ELIAS Sie sind nicht im Gefängnis,  
Ihre Frau Mutter könnte sie jederzeit mitnehmen.  
Frau SCHULZE Sei doch vernünftig Jimi!  
Du weißt, was Dich zu Hause erwartet.  
Hier in der Klinik bist du gut aufgehoben.  
LUKAS Fritz! Du hast mir etwas versprochen, erinnerst du?  
JIMI Nein, tu ich nicht.  
LUKAS Du hast versprochen, dich auf die Behandlungen einzulassen.  
Erinnerst Du?  
JIMI Nein, tu ich nicht.  
ELIAS Lass ihn. Das Hin und Her ist normal.  
Hast du den Befund?  
LUKAS *Liest aus der Akte* Da sind öfters noch Krämpfe,  
heftige Zuckungen, wie bei einem Elektro-Schock.  
Dann der immer wiederkehrende Schwindel,  
extreme Gleichgewichtsstörungen. Abrupte Stimmungswechsel.  
ELIAS Ah ja. Das ist normal!  
LUKAS Aber das Allerschlimmste sind diese  
furchtbaren Bilder, die ihn plagen.  
Er sieht sich doppelt, ist wie abgespalten  
von sich. Diese.... Bilder Fritz,  
kannst du versuchen, sie einmal zu beschreiben?  
JIMI *er windet sich* Nein, hör auf damit!  
Das quält mich. Das tut weh!  
LUKAS Es muss sein, bitte!  
ELIAS Sie sind für die Diagnose wichtig.  
Frau SCHULZE Bitte Fritz, versuche es doch.  
Man will dir doch nur helfen.  
JIMI Ich ...ich werde ein Raubtier,  
eine blutrünstigen Bestie. Ich zerfleische  
den Professor. Sie, Professor....zerfleische ich!  
Jeder Raum wird zum Kerker - ich werde gefoltert -  
mein eigener Vater foltert mich!  
Er wird zu einem Raubvogel, der mich greift und verschlingt.  
*Er macht eine Pause, verkrampft sich*  
LUKAS Und dann....?  
JIMI Angst, furchtbare Angst vor dem Flashback,  
das es wiederkommt. Stunden unter der Bettdecke,  
Panik bei jedem Geräusch - ich möchte sterben,  
möchte mich umbringen!  
ELIAS Und der Flashback? Kommen sie wieder, diese Bilder?  
JI MI Ja, und andere! Ich bin dann ein machtgieriger  
Despot, der mordet, grausam mordet!  
LUKAS Bist du der Despot?  
JIMI *Schreiend* Nein, nein, nein....nicht ich!  
Frau SCHULZE Er sieht seinen Vater in diesen Bildern,  
das wiederholt sich immer und immer wieder.  
ELIAS *Lange Pause* Oh ja....  
Frau SCHULZE *Sie weint, umarmt Fritz* Ich bin bei dir, hab kein Angst,  
ich bin ja da, mein Junge, ich bin da.  
LUKAS Danke Fritz, danke, du hast es geschafft,

das war ein wichtiger Schritt.

ELIAS *Zu Frau Schulze* Sie kennen diese Bilder?

Frau SCHULZE Ja, manchmal greift er sogar seinen Vater an. Gewalt zwischen beiden! Dieser Hass zwischen Vater und Sohn ist unerträglich für mich.

ELIAS *zu Lukas* Ist es nicht besser geworden mit diesen Halluzinationen?

LUKAS Durch die Medikamente, ja!

Wann immer es möglich ist sprechen wir.

Das Gespräch ist für ihn Arznei, nicht wahr, Fritz?

Am Anfang hielt mich noch für seinen Vater.

Er wollte mich umbringen.

Aber jetzt ist es besser geworden, wir sind Freunde geworden nicht wahr, Fritz?

FRITZ *schroff* Ich habe keine Freunde, nur eine Freundin! Männer mag ich nicht, ich lass sie nicht ran an mich! Ich bin aber nicht schwul, Herr Professor, auch wenn Sie so glotzen?

ELIAS Was ist das für eine Freundin?

Frau SCHULZE Lena Felix. Fritz ist oft mit Lena zusammen.

ELIAS Hm..hm....Und mit Lukas? Wie geht es Ihnen da?

JIMI Die Dämonen fliehen, manchmal....

Es ist ein bisschen wie bei Lena, irgendwie....

Er...hat es!

ELIAS Was hat er?

JIMI Ach, das verstehen Sie nicht!

*Licht weg*

## 7. Szene - Praxis von Frau Dr. Jordan

*Lena & Herr Felix / Dr. Jordan & Schwester Anna*

LENA Wo ist Jimi? Ich will zu ihm.

Dr. JORDAN Herr Schulze ist gerade bei Prof. Elias zur Untersuchung.

LENA Ich muss zu ihm!

*Sie will hinaus - Schwester Anna hält sie auf*

ANNA Bitte, liebe Lena, sei doch vernünftig.

DR. JORDAN Sind Sie mit Fritz Schulze befreundet?

LENA Er vertraut mir. Ärzten vertraut er nicht.

Ich muss zu ihm!

Herr FELIX Fritz hat große Probleme in der Familie.

Genauer gesagt, mit seinem Vater.

Lena ist die einzige, der er vertraut.

LENA *Zu ihrem Vater* Was willst du eigentlich hier?

Musst Du mir denn immer nachlaufen?

ANNA Dein Vater macht sich Sorgen.

Dr. JORDAN Es ist gut, dass Ihr Vater jetzt hier ist. Ich habe ein paar Fragen an ihn.

LENA Frag mich. Ich bin erwachsen.

Dr. JORDAN Ja, natürlich, auch an Sie.

LENA *aggressiv* Ich bin nüchtern, völlig normal, gesund und wohlauf! Also, was wollen Sie von mir?

Herr FELIX Lena, bitte, was soll der Ton?

ANNA Lena! Wir sind doch Freunde!  
 Dr. JORDAN *Erstaunt* Schwester Anna und sie....  
 sie sind befreundet?  
 LENA Oh ja! Wir sind Freunde, da staunst du, nicht wahr?  
 Also gut, Frau Dr. Wunderlich, ich bin bereit.  
 „Bereit sein ist alles.“ Shakespeare!  
 „Hyäne, dein Name ist Weib!“ Auch Shakespeare.  
 Behandeln Sie mich also bitte besser,  
 als Hamlet seine untreue Mutter behandelt hat.  
 Ich bin empfindlich, wissen Sie,  
 zerbrechlich. Quasi....eine offene Wunde.

## 8. Szene - Praxis von Prof. Elias

*Prof. Elias & Lukas / Fritz & seine Mutter -*

ELIAS Liebe Frau Schulze dieser Konflikt,  
 zwischen Vater und Sohn? Wann hat das begonnen?  
 Frau SCHULZE So genau weiß ich das nicht mehr.  
 Ich liebte meinen Sohn, von Anfang an.  
 Mein Mann hingegen nicht.  
 Er kümmerte sich wenig und überließ mir die Erziehung.  
 Aber alles was ich auch machte, passte ihm nicht.  
 Bei der Berufswahl von Fritz eskaliert der Konflikt  
 Banker sollte er werden. Wie der Vater, so der Sohn!  
 Eine halbe Million im Jahr, mindestens!  
 Die Boni nicht eingerechnet.  
 Erkauft mit 14stündiger Arbeit jeden Tag,  
 immer Stress, schlaflose Nächte, Desinteresse  
 an Ehe und Beziehung - Karriere pur!  
 So stellte er sich das vor.  
 ELIAS Und Fritz? Was wollte er?  
 Frau SCHULZE Musiker wollte er werden  
 Zum Konservatorium wollte er.  
 Aber sein Vater sperrte ihm alles Geld.  
 Das hat er nie verwunden. Er begann zu trinken und dann....  
 die Drogen.  
 ELIAS Ja, ich verstehe –  
*Er studiert die Akte*  
 Ihr Sohn ist jetzt 35 Jahre. Er sagte uns aber immer er sei 27.  
 Frau SCHULZE Ja, das ist eine seltsame  
 Angewohnheit, eine Marotte von Fritz,  
 aufgrund seiner Verehrung von Jimi Hendrix.  
 JIMI *Wie aus einem Traum erwachend, schreit* Ich bin 27!  
 ELIAS *Er studiert die Akte*  
 Mathematik war zwar nie meine Stärke,  
 aber das kann ich gerade noch rechnen:  
 Am 10. Juni 30 Jahre geworden. Ein Zwillingstypus also!  
 FRITZ *Heftig* Am 18. September ist Jimi gestorben,  
 mit 27 Jahren, ein Jungfrauen-Typus also!  
 Rein wie die Jungfrau Maria, so auch seine Musik.  
 Ich werde ihm nachsterben, mit 27!  
*Laut, ekstatisch* Live fast, love hard, die young!

ELIAS Die young? Erstaunlich, Sie sind ja eigentlich schon tot, seit drei Jahren. Das ist ja ein Wunder!

JIMI Jawohl, ein Wunder! Ich bin schon seit drei Jahren tot.

Erstaunlich, dieser Professor, ein Schnellmerker, hat einen scharfen Verstand.

*Er ist plötzlich ganz wach - rockt auf seiner imaginären E-Gitarre - Licht weg*

## 9. Szene - Praxis von Frau Dr. Jordan

*Frau Dr. Jordan & Schwester Anna / Lena & ihr Vater*

Dr. JORDAN *amüsiert* Ich bin weder ein Hyäne, noch bin ich Hamlets untreue Mutter. Ich bin Ärztin, und ich muss einiges über ihren Zustand wissen, sonst kann ich Sie, Fräulein Felix, nicht behandeln.

LENA Lena, bitte L e n a!

Dr. JORDAN *zögernd* Wenn das hilft, die Wunde zu schließen, sehr gerne! Also, Lena!

Das mit dem Trinken, wann hat es begonnen?

LENA Mit dem Tod meiner Mutter.

Dr. JORDAN Und die Drogen?

LENA Mit den Disco-Besuchen.

Ich habe Drogen in den Alk gemischt.

Herr FELIX Meine Frau ist vor zwei Jahren gestorben.

Seitdem hat sich Lena sehr verändert und begann zu trinken.

Die Disco-Besuche nahmen zu.

Sie kam nachts kaum noch nach Hause.

Und für mich begann die Tortur der schlaflosen Nächte.

Dr. JORDAN Du hast deine Mutter sehr geliebt?

LENA Ja, aber das war keine natürliche Liebe.

Dr. JORDAN Keine natürliche? Was sonst?

LENA Sie hatte die Gabe.

Dr. JORDAN Was für eine Gabe?

LENA Sie konnte in die Seelen der Menschen blicken.

Ich habe das geerbt.

Dr. JORDAN Kannst Du das näher beschreiben?

LENA Nein!

Dr. JORDAN Versuche es doch bitte.

LENA Nein!

Dr. JORDAN *Zu Herrn Felix* Hm...Können Sie sich das erklären?

Herr FELIX Nun ja, was normalerweise zwischen Menschen verborgen bleibt, unausgesprochen bleibt, das offenbart sich ihr.

Lena spürt das.

Dr. JORDAN *Nach einer Pause, zu Lena*

Du erlebst also was unter- bzw. was überbewusst in den Menschen vorgeht?

LENA Ja. So ähnlich.

Dr. JORDAN Wie ist das für Dich?

LENA Unerträglich!

Dr. JORDAN Und... um das auszuhalten,

hast Du begonnen zu trinken und Drogen zu konsumieren?

LENA Ja! Betrunken und zugekifft bin ich ein Mensch, passe mich an, bin in der Disco einer von ihnen,

Mensch unter Menschen.

Nüchtern hingegen liegen mir die Seelen offen,

das Tier im Menschen offenbart sich.

Ich fühlte mich dann wie im Dschungel.

Dr. JORDAN Wie im Dschungel?

LENA Wie unter wilden Tieren, Hyänen!

Dr. JORDAN Ja, ja, ich versuche das zu verstehen.

*Ihr Handy klingelt* Hallo, oh ja - ein Zusammenbruch, hmm...

Ist Lukas bei ihm, ja.... ja....sie ist hier.

Er will mit ihr sprechen? Ah ja!

*Handy aus*

Es geht Jimi nicht gut! Schwester Anna,

führen Sie doch bitte Lena zu ihm.

*Licht weg*

## 10. Szene - Eine Straße / nachts

*Ali & Herr Schulze, er macht eine wirren Eindruck,*

Herr SCHULZE Sie will die Scheidung.

Was hab ich dieser Frau angetan?

Schmuck, Kleider - Reisen, Kuren,

All meine Freunde, auch ihre Freunde,

tolle Banker, tolle Kerle, Masters of Univers!

*Ali erscheint* Hallo, ist da wer?

*Er will sich aus dem Staube machen.*

ALI Nicht so schnell, Bruder. Nicht Polizei - ist Ali.

Ist Mitternacht! Du Treffen mit Ali - Mitternacht!

Du pünktlich - nicht wie Sohn, immer unpünktlich.

Herr SCHULZE Sind Sie allein?

ALI Ali allein - Ali kommt nie - zu zwein!

Sicherer allein!

Herr SCHULZE Haben Sie den Stoff?

ALI Hast Du Geld - braucht viel Geld.

Die weiße Lady ist teuer - Schnee vom Feinsten.

*Er zeigt ihm ein Tüte mit Kokain*

*H. Schulze probiert, ist zufrieden*

Herr SCHULZE Die ganze Packung – wie viel?

ALI Ahhh....Soviel? Ganzes Packung - Hmm...

guter Stoff - Hmmmm.... *er rechnet* - 15.000 Riesen!

Herr SCHULZE Was 15.000! Nicht mit mir!

ALI Guter Preis- nicht zuviel für reichen Banker.

Herr SCHULZE *erschreckt* Woher wissen Sie?

ALI Ali wissen alles über Kunden.

Ali vorsichtig! Junkies oft Gauner!

Herr SCHULZE *unsicher, nervös* Ich bin kein Junkie.

Was fällt Ihnen ein? Was ...wissen Sie sonst noch von mir?

ALI Oh...vieles! Das von Scheidung,

das von Sohn, das von Bank, viel, viel Geld -

das von Boni, Boni machen reich.

Herr SCHULZE Schweigen Sie,

um Gottes willen, schweigen Sie.

ALI Ali verschwiegen wie Allah.

Also: Ganze Packung – 15.000 Riesen!

Gutes Geschäft für Ali, gute Ware für reichen Mann.

Herr SCHULZE 10.000 - keine Cent mehr!

ALI 15.000!

Herr SCHULZE Nicht mit mir!

*Er macht Anstalten zu gehen*

ALI Hmm... Ali kennt Chef von Bank,  
Kunde von Ali.

Herr SCHULZE *nach einigem Zögern* Na gut!

1000 auf die Hand, den Rest später.

ALI Wann später?

Herr SCHULZE In einer Woche.

ALI Ein Woche - dann Cash. Wenn nicht,  
dann wissen alle! Du sein Junkie, sein Dealer,  
alle wissen! Kollegen bei Bank, Polizei,  
alle Freunde - dann du fertig, verstehst du, fertig! Aus!

Herr SCHULZE O.K In einer Woche

Aber ..ich warne Sie, ich kenne Ihre Hintermänner,  
ich lasse Sie auffliegen – alle! Ohne Ausnahme.

ALI Ali wissen - Du nicht dumm!

Ich hab Geld - und halt Maul.

du hast Ware - und halt Maul. O.K.

*Ali ab*

Herr SCHULZE Riskant, sehr riskant, aber ich liebe das!

Ich habe ihn in der Hand, er wird schweigen.

Hmm...*prüft den Stoff* das bringt mir 25.000, mindestens.

Stoff für mich und für die Kollegen, die zahlen gut.

Soll sie sich doch scheiden lassen,

Fritz ist eh am Ende!

Für mich aber - beginnt ein neues Spiel!

*Licht weg*

## 11. Szene - Ein Zimmer in der Klinik

*Fritz & Lena*

LENA Hallo, Fritz!

JIMI *Erschöpft* Ich bin müde, so müde! Lass mich.

LENA Ich bin`s, Lena.

FRITZ Lena? Aber wieso Fritz? Für dich bin ich Jimi!

Immer schon Jimi gewesen.

LENA Jimi ist eine Illusion. Du musst das endlich begreifen.

FRITZ *Hefig* Jimi ist Leben! Fritz.... ist Illusion!

LENA Jimi ist die Hölle! Er ist deine Droge,

er wird dich umbringen

FRITZ Ja, er wird mich umbringen.

Diese Horror - Bilder werden mich umbringen.

Das sind doch Illusionen, nicht wahr, diese Bilder?

*Pause* Du schweigst. Sag mir die Wahrheit.

Du hast mich doch nie belogen. Warum diese Bilder?

LENA Spiegelbilder.... aus deiner Vergangenheit. .

FRITZ *Verzweifelt* Aus meiner Vergangenheit ?

Was habe ich Schlimmes getan? Ich war Opfer, immer Opfer.

LENA Früher, vor deinem Vater, da nicht.

FRITZ Da nicht? Was heißt da nicht?

LENA Da warst du Täter!

FRITZ Du meinst.....?

LENA Ja!

FRITZ Und dafür muss ich jetzt büßen?

Das ist ungerecht. Das ist doch ungerecht.

LENA Es ist Ausgleich.

FRITZ War ich so schlimm? So schlimm?

*Er beginnt heftig zu weinen*

Sag es mir! Warum sagst du es mir nicht,

*Schwester Anna tritt auf*

ANNA Was ist los? Lena! Was ist vorgefallen?

Warum weinen Sie? Haben Sie Schmerzen.

Oh ja! *Sie schaut auf die Uhr.* Es ist Zeit für ihre Medikamente.

*Sie gibt ihm eine Spritze.*

*Zu Lena* Du solltest jetzt lieber gehen,

er braucht seine Ruhe.

*Zu Fritz,* Versuchen Sie, etwas zu schlafen.

*Sie führt die zögernde Lena hinaus. Beide ab.*

*Fritz allein, macht sich eilig bereit, aus der Klinik zu fliehen.*

*Licht weg.*

## 12. Szene - Dasselbe Zimmer

*Stunden später. Lukas & Prof. Elias & Lena & Schwester Anna*

*Alle sehr verwirrt, nach einigem Schweigen*

ELIAS Wie konnte das passieren?

ANNA Das ist seltsam!

ELIAS Ist seine Mutter verständigt.

LUKAS Ja, aber sie weiß nicht wo er ist,

sie ist auf dem Weg hierher.

ELIAS Und der Vater

LUKAS Ist im Ausland - unauffindbar.

Jimi ist aus der Klinik geflohen,

ich sah noch, wie er ein Taxi nahm

und verschwand. Ich konnte den

Fahrer erkennen, derselbe, der meistens

vor der Klinik steht. Lena, was ist geschehen.

*Sie schweigt, sie steht unter Schock.*

ELIAS Sie sind ihm doch gefolgt, nicht wahr?

ANNA *Sie schweigt* Lena, hörst du denn nicht??

ELIAS Frl. Felix! Sie waren doch mit Schwester Anna

die letzten, die ihn in seinem Zimmer besucht haben.

Wissen Sie wo er sein könnte?

LENA *Sehr betroffen* Im Insel - Hotel!

ELIAS Im Insel -Hotel?

LUKAS Ja, ich kenne das Hotel.

Eine Absteige, die oft von Junkies benutzt wird.

Ist er dort abgestiegen?

LENA Ja!

ANNA Und du hast mit ihm gesprochen?

LENA Nein!

ELIAS Wieso nein? Sie sind ihm doch begegnet?



LENA Ja und nein!

FELIX Lena! Ich bitte dich!

ELIAS Hat er sich dort ein Zimmer genommen?

LENA Ja!

ANNA Und du warst in seinem Zimmer.

LENA Ja!

FELIX Ja und? Wie geht es ihm?

LENA Er ist tot.

ANNA *Entsetzt, Pause* Er ist tot?

ELIAS Oh mein Gott, wie konnte das passieren?

LUKAS Wo hast du ihn gefunden?

LENA Im Zimmer. Er lag auf dem Bett.

Überall Spritzen und Erbrochenes,  
Kokain und andere Drogen, und ein Flasche Whisky.

*Entsetztes Schweigen, man ringt nach Worten*

ELIAS Gab es einen Abschiedsbrief?

LENA Ein Fetzen Papier auf den Boden.

FELIX Konntest du es lesen?

LENA *Sie holt das Papier aus der Tasche und liest*

„Wie du, Jimi - damals im Hotel in London,  
mit 27 Jahren. Ich komme, Jimi, ich komme.“

*Rockmusik von Jimi Hendrix wird eingespielt,  
zunächst ein leiser Sound, der sich langsam steigert.*

ELIAS Sonst nichts?

LENA Nein.

LUKAS Jimi Hendrix starb an einer Überdosis  
in einem Hotel in London. Er war wohl gerade 27 Jahre.

ANNA Mein Gott, er hat es also wahr gemacht,  
er ist ihm nachgestorben.

Lena, was ist zwischen euch vorgefallen?

Kurz vor seiner Flucht.

LENA Intimes.

ANNA Es muss ihn erschüttert haben.

LENA Ja.

ANNA Was war es?

LENA Ich sagte es dir doch. Intimes!

Zwischen ihm und mir - nur.... zwischen ihm und mir.

ANNA Aber dieses „Intime“? War es vielleicht der  
Grund für seinen Tod?

LENA Ja.

ANNA Um Gottes Willen, Lena!

LENA Nicht um Gottes Willen, um Jimis Willen.

Es war sein Wille, er wollte die Wahrheit erfahren.

ELIAS Was für eine Wahrheit?

LENA *sie verliert immer mehr die Beherrschung,  
mit matter Stimme.*

*Sie zitiert* „Es gibt mehr Dinge im Himmel  
und auf der Erde, als unsere Schulweisheit  
sich träumen lässt.“ - Shakespeare wusste das,  
und er ließ seinen Hamlet..... schweigen.

LUKAS *Sehr energisch* Lena, Du bist nicht Hamlet.

Wir sind hier nicht auf dem Theater.

Wach auf! Jimi ist tot! Warum hat er das getan?

Hättest du ihn retten können?

LENA Nein! Was man einst getan hat wird Schicksal.

Schlimme Taten haben schlimme Folgen!

Es war zu schwer für ihn.

Aber er wird eine neue Chance bekommen.

ELIAS Eine neue Chance?

LENA Ja, wie wir alle! Jeder Mensch ist unsterblich.

*Der Sound der E-Gitarre wird jetzt laut und grell,*

*er jault & kreischt - Lena gerät ganz außer sich,*

*sie tanzt in Ekstase zu den Rhythmen der Gitarre.*

I c h aber will nicht sterben, ich will leben. -

Leben! Kein Sprit mehr, kein Alk mehr! Fort! Weg damit!

Diese Sucht, sie greift nach mir, weg!

Helft mir - so helft mir doch....

*Sie taumelt, Anna fängt sie auf, Bild einer Pièta.*

*Song setzt ein, vielleicht Bette Midler - The Rose –*

*“Some say love, it ist a river,*

*I say love, it is a flower,*

*and you its only seed....”*

*Licht weg, während der Sound noch nachklingt.*

E n d e



